



Hessischer Konjunkturspiegel

3/2025

Konjunkturdaten
Tabellen

Kurzbericht

Blick auf die Rohstoffversorgung für
Hessens Unternehmen

Schwerpunktt Themen

Verarbeitendes Gewerbe in Hessen
im Zehnjahresvergleich

Hessischer Außenhandel 2025
mit Länderfokus USA



An **Hessen** führt kein Weg vorbei.

Inhalt

Kurzbericht	
Blick auf die Rohstoffversorgung für Hessens Unternehmen	2
Schwerpunkthemen	
Verarbeitendes Gewerbe in Hessen im Zehnjahresvergleich	4
Hessischer Außenhandel 2025 mit Länderfokus USA	9
Die hessische Konjunktur	
Die hessische Konjunktur in Zahlen	17
Die hessische Konjunktur im Überblick	18
Arbeitsmarkt und Beschäftigung	20
Außenhandel, Einzelhandel, Gastgewerbe	23
Verarbeitendes Gewerbe	26
Bauhauptgewerbe	29
Indikatoren im Detail	31
Konjunkturumfragen anderer Institutionen	
Konjunkturbericht Hessischer Industrie- und Handelskammertag	34
Konjunkturbericht Hessischer Handwerkstag	36

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum

BEARBEITUNG

HA Hessen Agentur GmbH • Mainzer Straße 118 • 65185 Wiesbaden
Tel +49 611 95017-80/-85 • Fax +49 611 95017-846 • info@hessen-agentur.de

VERFASSER

Dr. Claus Bauer

STAND

April 2026

UMSCHLAG

Hessisches Statistisches Landesamt / HA Hessen Agentur GmbH

HINWEISE ZUR VERWENDUNG

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl die Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung von Funktions- bzw. personenbezogenen Bezeichnungen, wie zum Beispiel Teilnehmer/Innen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

DOWNLOAD

Download unter hessen-agentur.de/publikationen

DATENQUELLEN

Hessisches Statistisches Landesamt	statistik.hessen.de
Statistisches Bundesamt	www.destatis.de
Statistik der Bundesagentur für Arbeit	statistik.arbeitsagentur.de
Deutsche Bundesbank	www.bundesbank.de

Hessen ist und bleibt ein Land der Industrie – mit Unternehmen, die innovativ sind und gute, sichere Arbeitsplätze schaffen. Dieser industrielle Kern ist die Grundlage unseres Wohlstands und Ausdruck der Leistung von Millionen gut ausgebildeter Beschäftigter.

Auf diese Stärke können wir stolz sein. Und genau deshalb gilt: Wir tun alles dafür, dass die Industrie in Hessen auch morgen stark, wettbewerbsfähig und innovativ ist. Denn eine starke, florierende Wirtschaft ist Garant für gute, solide und langfristige Arbeitsplätze, für eine sichere Lebensgrundlage für die Menschen im Land und für eine stabile, solidarische Gesellschaft. Das heißt für uns: verlässliche und investitionsfreundliche Rahmenbedingungen, von moderner Infrastruktur über wettbewerbsfähige Energiekosten bis hin zu gut ausgebildeten Fachkräften und einem Staat, der Bürokratie abbaut statt neue Hürden aufzubauen.

Wir setzen auf den engen Schulterschluss mit denen, die die industrielle Zukunft Hessens jeden Tag gestalten: den Unternehmen und den Gewerkschaften im Industriedialog.

Hessen hat alles, was es braucht: starke Betriebe, kluge Köpfe und eine Politik, die an der Seite der Industrie und ihrer Beschäftigten steht. Wenn wir diesen Weg gemeinsam weitergehen, bleibt Hessen auch in Zukunft ein führender Industriestandort: leistungsfähig, gerecht und widerstandsfähig.



Kaweh Mansoori

Kaweh Mansoori
Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie,
Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum

Blick auf die Rohstoffversorgung für Hessens Unternehmen

Vorbemerkung

Ob Salz, Sande, Kies, Tone oder Kalk: Hessen ist nicht rohstoffarm. Rund die Hälfte der in Hessen eingesetzten mineralischen Rohstoffe werden regional gewonnen. Zahlreiche andere Rohstoffe aber, insbesondere Metalle, müssen Hessens Unternehmen importieren und bei einigen sind die Lieferketten kritisch oder die Abhängigkeiten von einem einzigen Lieferland groß.

Um einen Einblick in die tatsächliche Rohstoffsituation in Hessen zu gewinnen, haben die Hessen Agentur und das Technologieland Hessen der HTAI um den Jahreswechsel 2024/2025 im Auftrag des Hessischen Wirtschaftsministeriums eine Online-Umfrage unter Unternehmen vor allem des Verarbeitenden Gewerbes durchgeführt. Der Schwerpunkt lag auf der Versorgung der hessischen Wirtschaft mit mineralischen Rohstoffen. Die Fragen hatten vor allem das Ziel, zu erfahren, wie die hessischen Unternehmen die Situation in Bezug auf Verfügbarkeit, Preise und Substitution von Rohstoffen einschätzen.

An der Befragung haben 514 hessische Unternehmen auf freiwilliger Basis teilgenommen – darunter 28 % aus dem Baugewerbe, 16 % aus der Metallverarbeitung, jeweils 9 % aus dem Maschinenbau und der Elektroindustrie, 6 % aus dem Großhandel und 4 % aus der Chemischen Industrie.¹ Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse in knapper Form vorgestellt.²

Breites Spektrum eingesetzter Rohstoffe

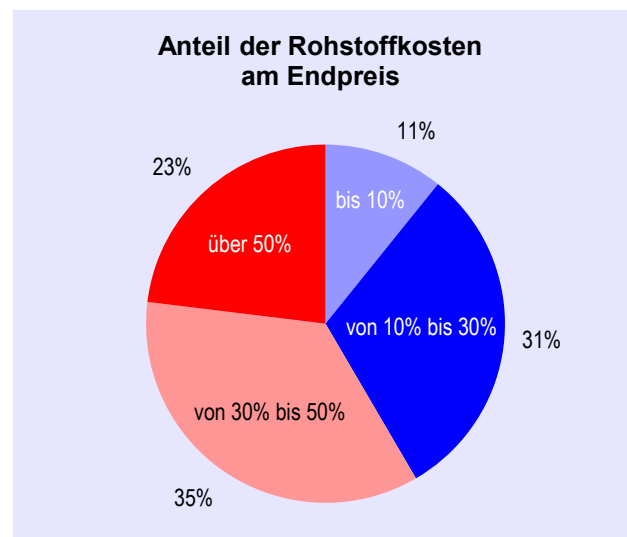
Auf die Frage, welche spezifischen Rohstoffe für ihre Endprodukte von besonderer Bedeutung sind, nennen die hessischen Unternehmen eine große Bandbreite von rund 40 Rohstoffen – von A wie Aluminium bis Z wie Zirkonium. Besonders häufig werden Eisen, Aluminium, Kupfer, Erdöl und Biomasse genannt.

Darüber hinaus befinden sich weitere bekannte Stoffe wie Zink, Nickel, Zinn, Chrom und Magnesium sowie die Edelmetalle Gold, Silber und Platin auf der Liste. Aber auch weniger bekannte Rohstoffe wie Kobalt, Mangan und Wolfram werden von der hessischen Wirtschaft eingesetzt. Vereinzelt werden zudem Seltene Erden (z. B. Neodym und Yttrium) genannt.

Zu beachten ist, dass die Rohstoffe überwiegend in Form von weiterverarbeiteten Rohstoffen bezogen werden. Sie haben also bereits eine oder mehrere Verarbeitungsstufen durchlaufen und liegen somit nicht mehr im ursprünglichen Naturzustand vor. Auch werden im Produktionsprozess Zwischenprodukte, Halbzeuge oder fertige Komponenten genutzt, deren genaue Materialzusammensetzung für die Unternehmen nicht immer vollständig transparent ist – die jedoch ebenfalls importierte Rohstoffe enthalten können.

Rohstoffkosten wesentlicher Faktor für Endpreis

Rohstoffe sind nicht nur unverzichtbar, sondern ihre Kosten spielen auch eine wesentliche Rolle für die Preisgestaltung und die Wettbewerbsfähigkeit vieler Unternehmen in Hessen. Dies wird durch die Be-



1) Angeschrieben wurden Unternehmen aus rohstoffaffinen Branchen, sodass die Ergebnisse nicht für die hessische Gesamtwirtschaft repräsentativ sind.

2) Vgl. zu weiteren Ergebnissen Hessen Trade & Invest GmbH – Technologieland Hessen (Hrsg., 2025): Beyond Elements: Von limitierten Ressourcen und Materialinnovationen, Wiesbaden, S. 12 ff. Die Publikation zeigt auf, wo die hessische Wirtschaft und Forschungslandschaft beim Thema Rohstoffsicherheit steht. Die Veröffentlichung ist unter www.technologieland-hessen.de/materialtechnologien als Download verfügbar.

fragungsergebnisse unterstrichen, die den Anteil der Rohstoffkosten am Endpreis verdeutlichen. Nur für 11 % der Unternehmen liegt dieser Anteil unter 10 %. Jeweils rund ein Drittel gibt einen Anteil der Rohstoffkosten von 10 % bis 30 % bzw. von 30 % bis 50 % am Endpreis an. Bei 23 % der Unternehmen machen die Rohstoffkosten sogar mindestens die Hälfte des Endpreises aus. Vor allem bei diesen hessischen Unternehmen kann es nicht überraschen, dass Schwankungen der Rohstoffpreise die Preise ihres Produktportfolios signifikant beeinflussen, ja sogar regelrecht auf die Produktpreise durchschlagen können.

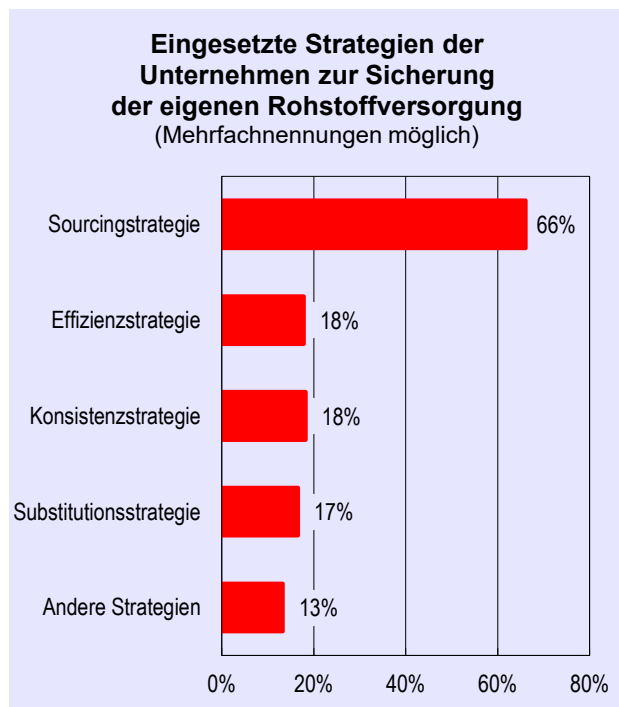
Unternehmensstrategien zur Rohstoffsicherung – von Sourcing bis Substitution

Beachtenswert ist, dass eine Mehrzahl der Unternehmen eigene Strategien verfolgt, um ihre Rohstoffversorgung zu sichern. Die meisten nutzen sogenannte Sourcingstrategien: 66 % der Unternehmen wechseln bei Schwierigkeiten den Lieferanten oder die Bezugsquelle, indem sie z. B. ihre Rohstoffe aus einem anderen Land beziehen. 18 % nutzen vermehrt Sekundärrohstoffe, also Rohstoffe, die durch die Aufbereitung von Abfällen, Reststoffen oder gebrauchten Produkten gewonnen werden – idealerweise in Form einer Kreislaufwirtschaft. Dies wird als Konsistenzstrategie bezeichnet. Ebenfalls 18 % setzen auf Prozess-

und Produktinnovationen, um mit weniger Rohstoffen auszukommen (Effizienzstrategie). Weitere 17 % haben bereits Rohstoffe durch andere ersetzt (Substitutionsstrategie). Beispiele für „Andere Strategien“ (13 %) sind eine verbesserte Lagerhaltung, um kurzfristige Versorgungsengpässe abfedern zu können, und der Abschluss langfristiger Vereinbarungen mit Lieferanten. Auch setzen Unternehmen darauf, eventuelle Preissteigerungen zumindest zum Teil an ihre Kunden weiterzugeben, z. B. über Preisgleitvereinbarungen.

Werden einzelne Rohstoffgruppen in den Blick genommen, so werden Metalle (Stahl, Aluminium, Eisen etc.) überproportional häufig bei der Sourcingstrategie genannt, während für Baustoffe (u. a. Stein, Sand, Kies und Beton) sowie Gummi und Kunststoffe auch Ansätze wie Substitutionsstrategie und Konsistenzstrategie relativ häufig von den Unternehmen verfolgt werden. Im Bereich der chemischen Rohstoffe spielt die Substitutionsstrategie ebenfalls eine überproportionale Bedeutung.

Simon Schneider, Hessen Trade & Invest
 Dr. Alexander Werner, Hessen Agentur
 Prof. Dr. Johannes Harsche, Hessen Agentur



Verarbeitendes Gewerbe in Hessen im Zehnjahresvergleich

Vorbemerkung

Das Verarbeitende Gewerbe („Industrie“) steht seit etwa einem Jahr verstärkt im Fokus wirtschaftspolitischer Debatten. Vor dem Hintergrund einer Vielzahl von Unternehmensmeldungen über Stellenabbau, auch in der hessischen Industrie, wird die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts erneut diskutiert. In diesem Kontext ist auch das Schlagwort der „Deindustrialisierung“ häufiger in den Medien zu lesen bzw. zu hören. Die deutlich gestiegenen Energiepreise, insbesondere infolge der militärischen Eskalation im Nahen Osten mit Auswirkungen auf die Energieinfrastruktur und zentrale Transportwege, wie die Straße von Hormus, sowie mögliche erneute Beeinträchtigungen der globalen Lieferketten, könnten die Debatte weiter an Dynamik gewinnen lassen.

Vor diesem Hintergrund wird nachfolgend ein Blick auf die Entwicklung der hessischen Industrie in den vergangenen zehn Jahren geworfen. Im Mittelpunkt steht dabei weniger der zeitliche Verlauf als vielmehr der Vergleich zentraler Kennziffern in den Jahren 2014 und 2024 sowie die Gegenüberstellung Hessens mit Deutschland insgesamt. Im ersten Teil wird die Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes anhand seines Anteils an der Bruttowertschöpfung (BWS) der Wirtschaft insgesamt und damit in relativer Betrachtung beleuchtet. Im zweiten Teil wird die Perspektive gewechselt und die Industrie in absoluten Größen anhand von Beschäftigung und Umsatz dargestellt. Zudem wird auf einige ausgewählte Industriebranchen eingegangen.

Die BWS ergibt sich als Differenz zwischen dem Produktionswert der produzierten Güter und Dienstleistungen und den im Produktionsprozess eingesetzten Vorleistungen. Sie misst den im Wirtschaftsprozess geschaffenen Mehrwert der einzelnen Wirtschaftsbereiche.¹ Bei den Angaben der letzten beiden Jahre handelt es sich noch um vorläufige Werte. Im zweiten Teil muss aus Gründen der

Datenverfügbarkeit die Datenquelle gewechselt werden. Grundlage sind hier Daten aus dem sogenannten Jahresbericht für Betriebe, der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten erfasst. Die Abgrenzung ist damit enger gefasst, entspricht jedoch eher dem allgemeinen Verständnis von Industrie als größere Einheiten.

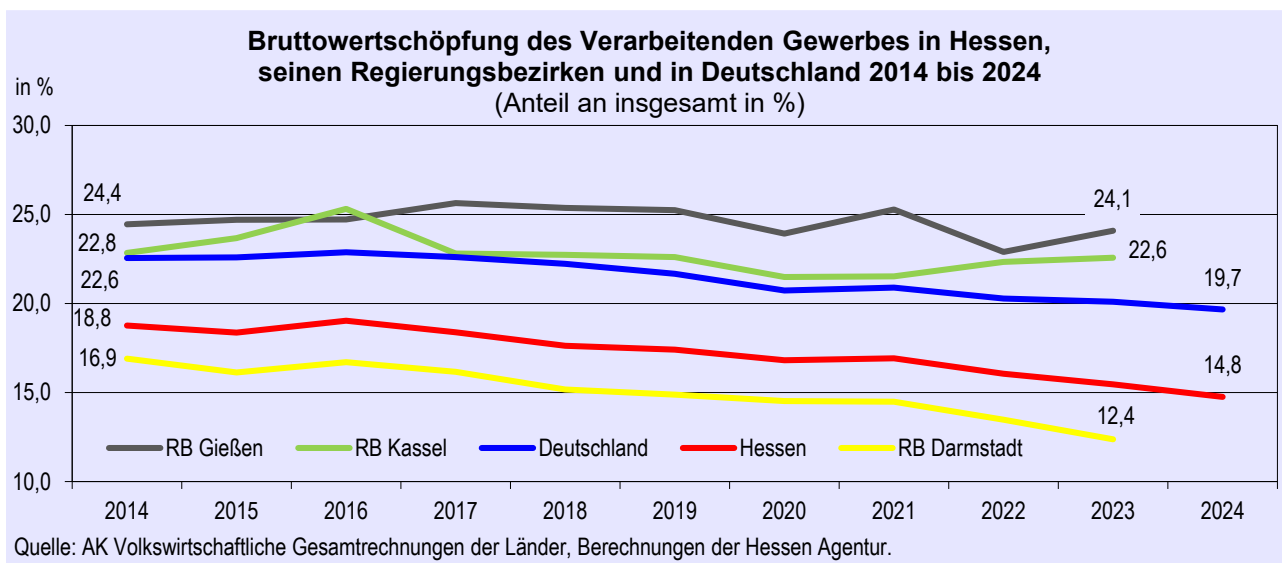
Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes zur BWS in Hessen niedriger als im Bund – Abstand zunehmend

Der Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes zur BWS der hessischen Wirtschaft lag im Jahr 2024 bei 14,8 % und damit klar unter dem Bundesdurchschnitt von 19,7 %. Der Abstand zwischen Hessen und Deutschland von 4,9 Prozentpunkten verweist auf die deutlich geringere Bedeutung der Industrie für die hessische Wirtschaft.

Beide Ebenen verbindet indes ein ähnlicher Entwicklungstrend: Über nahezu den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg ist ein Rückgang des Industrieanteils zu beobachten. So lagen die entsprechenden Beiträge zur BWS im Jahr 2014 noch bei 18,8 % in Hessen und 22,6 % in Deutschland und damit deutlich höher als heute. Ob man nun von Strukturwandel, Tertiärisierung oder auch von Deindustrialisierung spricht – neu ist diese Entwicklung ebenso wenig wie die Tatsache, dass der Dienstleistungssektor in Hessen traditionell einen im Vergleich zum Bund über- und die Industrie dementsprechend einen unterdurchschnittlichen Beitrag zur BWS leistet.

Auffällig ist allerdings, dass sich der Abstand zwischen Hessen und Deutschland im Zeitverlauf vergrößert hat. Während die Differenz bereits in dem betrachteten Zehnjahreszeitraum merklich zugenommen hat, wird dies im längerfristigen Vergleich noch klarer. Im Jahr 1997, als der BWS-Anteil des hessischen Verarbeitenden Gewerbes letztmalig bei über 20 % lag, betrug der Abstand zwischen

¹) Die Summe der BWS der einzelnen Wirtschaftsbereiche vermindert um die Gütersubventionen und erhöht um die Gütersteuern – diese Komponente wird nur für die Gesamtwirtschaft berechnet – ergibt das Bruttoinlandsprodukt.



Hessen und Bund nur 2,0 Prozentpunkte und war damit nicht halb so stark ausgeprägt wie heute.

Im Übrigen sind weder in der Zeitreihe für Hessen noch in der für Deutschland Auswirkungen der Corona-Pandemie augenfällig. Dies ist darauf zurückzuführen, dass es sich bei der Corona-Krise um eine Krise handelte, die nahezu alle Bereiche der Wirtschaft gleichzeitig betraf. Im Gegensatz dazu war die tiefe Rezession des Jahres 2009 im Wesentlichen industriegetrieben: Der industrielle Sektor verzeichnete einen Einbruch, der einen erheblichen Rückgang seines Beitrags zur BWS zur Folge hatte. Nur ein Jahr später war das Vorkrisenniveau jedoch weitestgehend wieder erreicht.

Unterschiede zwischen Nord-, Mittel- und Südhessen – sowohl hinsichtlich Bedeutung der Industrie als auch in puncto Entwicklung

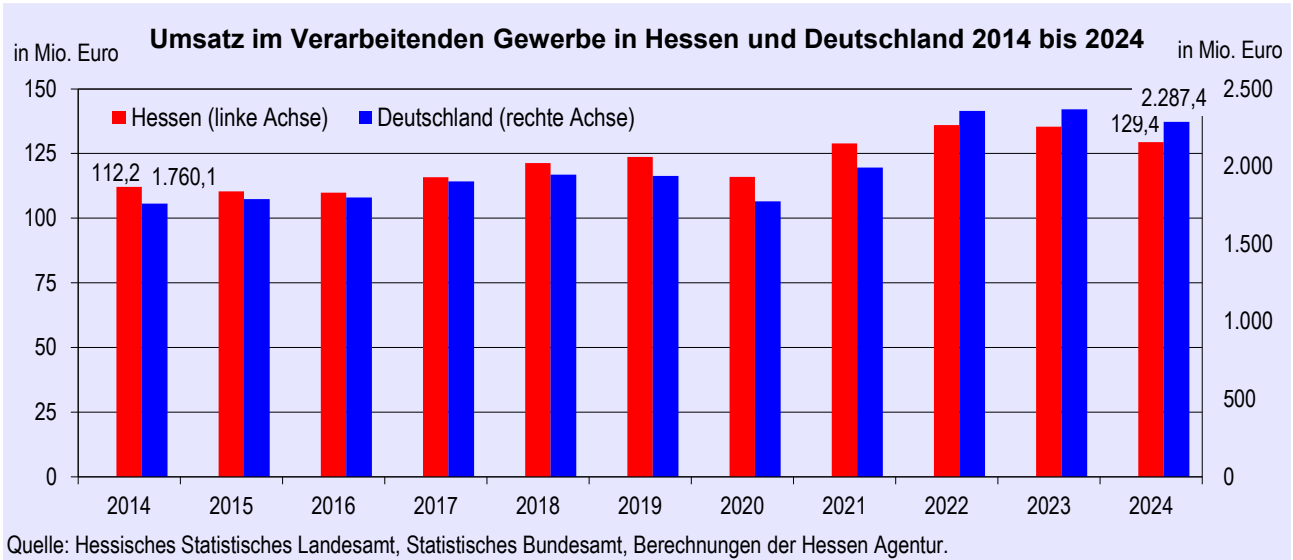
Im Regierungsbezirk Gießen erwirtschaftete die Industrie im Jahr 2023² einen Anteil von 24,1 % an der BWS, im Regierungsbezirk Kassel war der Beitrag mit 22,6 % nicht wesentlich niedriger. Demgegenüber fällt der Regierungsbezirk Darmstadt mit dem Rhein-Main-Gebiet als wirtschaftlichem Zentrum Hessens deutlich ab: Nur 12,4 % der BWS des Jahres 2023 wurde dort durch das Verarbeitende Gewerbe generiert, d. h. lediglich rund die Hälfte des Anteils von Nordhessen.

Zwar schwankte der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der BWS im Untersuchungszeitraum in Nord- und Mittelhessen merklich, bewegte sich zuletzt jedoch wieder nahezu auf dem Niveau des Jahres 2014. Völlig anders stellt sich der Verlauf in Südhessen dar, wo dem Anteil von 12,4 % im Jahr 2023 ein deutlich höherer Wert von 16,9 % knapp zehn Jahre zuvor gegenübersteht. Die abnehmende Bedeutung der Industrie – gemessen an ihrem Beitrag zur BWS – im betrachteten Zeitraum in Hessen ist somit entscheidend auf die Entwicklung im Regierungsbezirk Darmstadt zurückzuführen. Über diesen relativen Bedeutungsverlust der Industrie in Südhessen sollte allerdings nicht vergessen werden, dass nach wie vor von der südhessischen Industrie rund dreimal so viel BWS wie in Mittelhessen und zweieinhalbmal so viel wie in Nordhessen erwirtschaftet wird.

Umsatzentwicklung positiv, aber schwächer als im Bund

Der Umsatz des hessischen Verarbeitenden Gewerbes summierte sich im Jahr 2024 auf insgesamt 129,4 Mrd. Euro – 4,5 % weniger als noch vor Jahresfrist. Auch auf Bundesebene vermochte der Industrieumsatz mit 2.287,4 Mrd. Euro nicht an das Level des Jahres 2023 anzuknüpfen (-3,4 %). Deutlich zu erkennen ist der coronabedingte Umsatzrückgang im Jahr 2020, wobei der anschließende Erholungsprozess überzeichnet ist. Denn infolge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine er-

2) Die regional differenzierten Ergebnisse stehen mit einem zeitlichen Nachlauf von einem Jahr zu den Ergebnissen für Hessen insgesamt zur Verfügung.



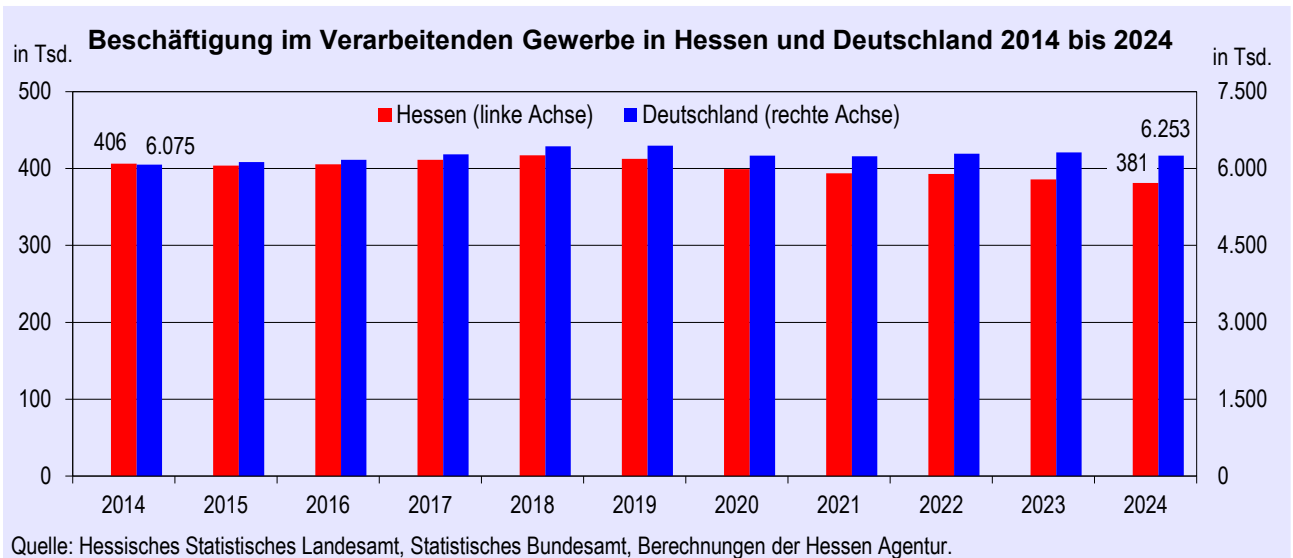
reichten insbesondere im Jahr 2022 sowohl Erzeuger- als auch Verbraucherpreise ein ungewöhnlich hohes Niveau, was einen Teil der nominalen Umsatzsteigerungen erklärt.

Im Zehnjahresvergleich 2014 mit 2024 nahm der Umsatz in der hessischen Industrie von 112,2 Mrd. Euro auf 129,4 Mrd. Euro bzw. um 15,4 % zu. Für die Industrie auf Bundesebene wird eine knapp doppelt so hohe Zuwachsrate von 30,0 % ausgewiesen. Zwar erlaubt der Umsatzverlauf keine unmittelbaren Rückschlüsse auf die Entwicklung der BWS. Gleichwohl passt die im Bundesvergleich schwächere Umsatzentwicklung in das zuvor bereits skizzierte Bild einer in Hessen stärker als im Bund abnehmenden Bedeutung der Industrie. Die nach Regionen differenzierte Betrachtung unterstreicht dieses: Während in Nordhessen der Umsatz im Jahr 2024 um 35,9 % und in Mittelhessen

um 30,3 % über dem Niveau von 2014 lag, fällt die Entwicklung in Südhessen mit einem Plus von nur 6,4 % im gleichen Zeitraum deutlich ab.

Beschäftigungsstand 2024 niedriger als 2014

Nach den outputorientierten Kennziffern BWS und Umsatz richtet sich der Blick nun auf den wichtigsten Inputfaktor: den Menschen. In der hessischen Industrie waren im Jahr 2024 insgesamt 381.000 Personen tätig. Dies entspricht 25.000 Beschäftigten bzw. 6,2 % weniger als noch vor zehn Jahren. Auch hinsichtlich der Beschäftigung fiel der Rückgang in Südhessen sowohl absolut (-21.000 Beschäftigte) als auch relativ (-9,9 %) deutlich kräftiger als in Nord- (-3.000 bzw. -2,9 %) und Mittelhessen (-1.000 bzw. -1,1%) aus. Der Beschäftigungsverlauf war dabei keineswegs durchgehend abwärts gerichtet. Bis zum Jahr 2018 nahm die Zahl



der in der hessischen Industrie tätigen Personen zunächst auf 417.000 zu. Erst ab 2019, also bereits vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie, setzte eine Abwärtsbewegung ein. Und bislang sind keine Anzeichen für eine Stabilisierung der Beschäftigung zu beobachten.

Auf Bundesebene zeigt sich demgegenüber ein freundlicheres Bild. In der Industrie bundesweit wurden noch bis 2019 Arbeitsplätze aufgebaut. In den Jahren danach entwickelte sich die Beschäftigung ohne klare Richtung, ein eindeutiger Negativtrend wie in Hessen ist nicht zu konstatieren. Summa summarum resultiert im Zehnjahresvergleich für die Industrie in Deutschland sogar ein Beschäftigungsplus in Höhe von 178.000 Personen bzw. 2,9 %.

Wird vom jeweiligen Höhepunkt 2018 bzw. 2019 ausgegangen – eine Perspektive, die den aktuell diskutierten Stellenabbau in der Industrie besonders hervorhebt –, so waren es 2024 deutschlandweit 190.000 bzw. in Hessen 36.000 Industriebeschäftigte weniger.

Blick auf Industriezweige mit hohem Beschäftigungsabbau: Automotive prägend

Auf die regionale Komponente wurde bereits eingegangen, der Schwerpunkt des Arbeitsplatzabbaus im betrachteten Zeitraum liegt in Südhessen. Doch wie stellt sich die Strukturkomponente dar – auf welche Industriezweige konzentriert sich das Minus? Der absolut stärkste Beschäftigungsrückgang im Zeitraum 2014 bis 2024 wurde im Bereich

„Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ verzeichnet, in dem die Zahl der Beschäftigten um 8.700 zurückging. Der Transformationsprozess in der Automobilindustrie führt zu tiefgreifenden strukturellen Anpassungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. In klassischen Produktionsbereichen rund um den Verbrennungsmotor gehen Arbeitsplätze verloren, während neue Beschäftigungsoptionen häufig zahlenmäßig geringer ausfallen, regional anders verteilt sind und neue Qualifikationsanforderungen stellen. Verstärkend wirkt ein seit Jahren anhaltender Arbeitsplatzabbau bei einem großen Automobilhersteller in Südhessen als Sondereffekt, der nicht primär auf den tiefgreifenden Wandel der Branche zurückzuführen ist.

Auf dem zweiten und dritten Rang in puncto Stellenabbau folgen die Metallindustrie (-6.600 Personen) sowie die Gummi- und Kunststoffindustrie (-5.200 Beschäftigte). Beide Industriezweige sind im engen Zusammenhang mit der Automobilindustrie zu sehen, da zahlreiche Zulieferer nicht dem Bereich „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ zugeordnet sind, sondern Branchen wie eben der Metallindustrie und der Gummi- und Kunststoffindustrie. Letztere produziert nicht nur Autoreifen, sondern zudem zahlreiche weitere Teile und Komponenten aus Gummi- und Kunststoff für Karosserie und Innenausstattung. Insgesamt entfallen auf diese drei Industriezweige annähernd ein Drittel (30,9 %) der Industriebeschäftigten, was ihre Bedeutung für die Beschäftigungsentwicklung des hessischen Verarbeitenden Gewerbes in toto unterstreicht.

Beschäftigung in ausgewählten Industriebranchen in Hessen und Deutschland 2014 und 2024				
Branche*	2024		Veränderung 2014/2024	
	absolut	Anteil an Industrie insgesamt in %	absolut	in %
Hessen				
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	42.174	11,1	-8.707	-17,1
Metallindustrie	45.063	11,8	-6.584	-12,7
Gummi- und Kunststoffindustrie	30.665	8,0	-5.172	-14,4
Papier- und Druckindustrie	11.159	3,0	-3.260	-22,6
Deutschland				
Papier- und Druckindustrie	199.054	3,2	-31.866	-13,4
Metallindustrie	882.488	14,1	-21.982	-2,4
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	783.096	12,5	-14.087	-1,8
Gummi- und Kunststoffindustrie	372.274	6,0	-13.744	-3,6

* Absteigend sortiert nach dem jeweils absoluten Beschäftigungsrückgang.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt, Berechnungen der Hessen Agentur.

Hingegen ist die Branche mit dem viertstärksten Beschäftigungsabbau, die Papier- und Druckindustrie, eine relativ kleine Branche, die nur 3,0 % der Industriebeschäftigten in Hessen umfasst und keinen Bezug zur Automobilindustrie aufweist. Im Jahr 2024 waren in der Papier- und Druckindustrie 3.300 Beschäftigte weniger tätig als noch zehn Jahre zuvor. Das Minus ist vor allem auf die fortschreitende Digitalisierung zurückzuführen, durch die klassische Printprodukte zunehmend durch digitale Medien ersetzt werden.

Und auf Bundesebene? In welchen Industriebranchen wurden dort im Vergleich der Jahre 2014 und 2024 besonders viele Arbeitsplätze abgebaut? Abweichend von Hessen ist für die deutsche Industrie die Papier- und Druckindustrie an erster Stelle zu nennen, in der die Beschäftigung um 31.900 Personen zurückging. Wie auch in Hessen verzeichnete die Metallindustrie den zweithöchsten Rückgang, hier waren 2024 22.000 Frauen und Männer weniger tätig als noch 2014. Es folgen die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit einem Minus von 14.100 Beschäftigten sowie die Gummi- und Kunststoffindustrie, in der 13.700 Arbeitsplätze abgebaut wurden.

Damit sind es dieselben vier Industriezweige wie in Hessen – wenngleich in unterschiedlicher Rangfolge. Auffällig ist, dass die negative Beschäftigungsentwicklung in diesen Branchen in Hessen durchweg deutlich stärker ausfällt als im Bundesdurchschnitt. Besonders zeigt sich dies bei der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen: Während die Beschäftigung auf Bundesebene im Zehnjahreszeitraum 2014 bis 2024 nur um 1,8 % abnahm, liegt das Minus in Hessen bei 17,1 %.

Dr. Claus Bauer

Hessischer Außenhandel 2025 mit Länderfokus USA

Vorbemerkung

Die hessische Wirtschaft ist sowohl über die Ausfuhr- als auch über die Einfuhrseite eng mit den Weltmärkten verflochten. Exportquoten etwa der Pharmazeutischen Industrie oder des Maschinenbaus von mehr als 50 % stehen beispielhaft für die hohe Bedeutung des Außenhandels für Hessen. Und dies nicht nur sozusagen in abstrakter Form für den Wohlstand insgesamt, sondern auch ganz konkret für die Versorgung der Bevölkerung und der Unternehmen mit Rohstoffen, Vorprodukten, Investitionsgütern und Konsumgütern.

Der erste Teil des Beitrags zum hessischen Außenhandel im Jahr 2025¹ widmet sich der Regionalstruktur (Kontinente, Handelspartner) und den gehandelten Gütern. Der zweite Teil befasst sich näher mit den Außenhandelsbeziehungen zu den USA, dem wichtigsten Handelspartner Hessens. Dies geschieht auch vor dem Hintergrund der sehr sprunghaften US-Handelspolitik, die durch Zölle sowie durch fortwährende Ankündigungen, Änderungen oder Aussetzungen einzelner zollpolitischer Maßnahmen gekennzeichnet ist. Die daraus resultierende Unsicherheit hat die transatlantischen Handelsbeziehungen bereits in der ersten Amtszeit von Präsident Trump geprägt.

Export wie Import 2025 deutlich gestiegen

Hessen führte im Jahr 2025 Güter für insgesamt 86,5 Mrd. Euro aus, was einem deutlichen Plus von 9,5 % gegenüber dem Vorjahr gleichkommt. Damit beträgt die Veränderungsrate ein Mehrfaches der auf Bundesebene, denn die Exporte Deutschlands fielen mit 1,56 Bio. Euro lediglich um 0,9 % höher aus als im Jahr 2024. Auch die Entwicklung auf der Importseite präsentierte sich dynamisch – die hessische Einfuhr legte um 7,9 % zu. In absoluten Werten gemessen bezog die hessische Wirtschaft im

Jahr 2025 Rohstoffe, Halbwaren und Fertigerzeugnisse für 128,4 Mrd. Euro aus dem Ausland. Die Einfuhr Deutschlands insgesamt nahm um 4,3 % auf 1,36 Bio. Euro zu. Noch 2024 lagen Exporte wie Importe in Hessen und Deutschland unisono leicht unter dem Niveau des Vorjahres.

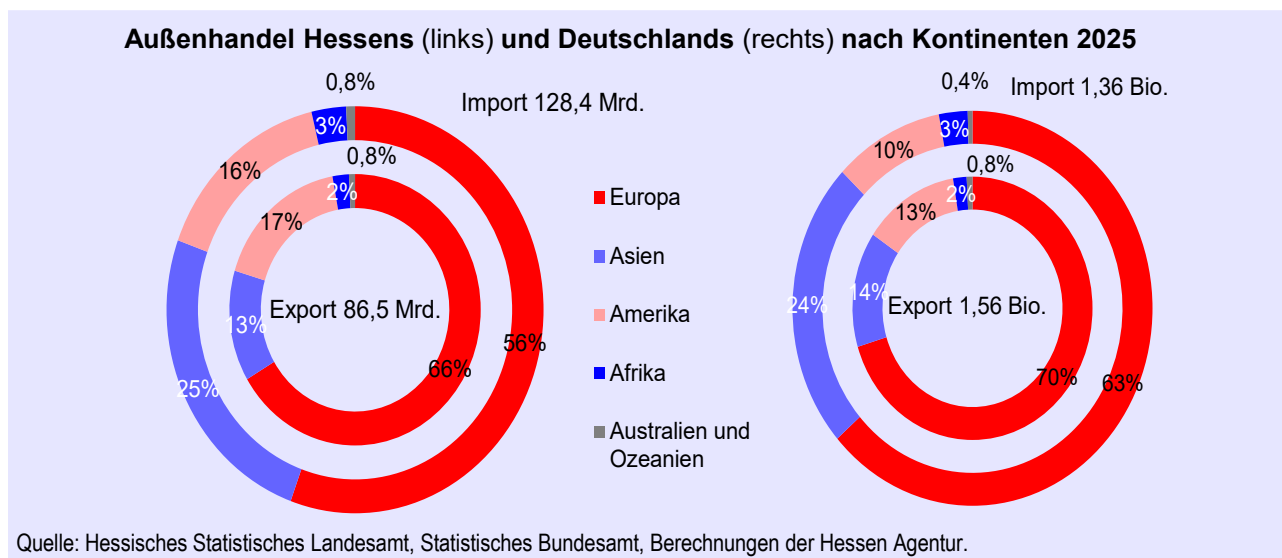
Zu beachten ist bei der Interpretation, dass die Außenhandelsdaten nominale Größen sind. Veränderungen von Export und Import spiegeln also nicht nur Mengen-, sondern auch Preiseffekte wider. In den Jahren 2021 und 2022 nahmen die Außenhandelswerte deutlich zu – getrieben vor allem durch Preissteigerungen. Besonders ausgeprägt war dies bei importierten Energieträgern aufgrund des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine. Mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung zogen auch die Preise der Exportgüter an. 2023 und 2024 gingen Import- wie Exportpreise wieder zurück, ohne jedoch das frühere Niveau zu erreichen.

Im Jahr 2025 hingegen waren Preiseffekte ohne größere Bedeutung. Die Importpreise in Deutschland lagen im Jahresdurchschnitt minimal (-0,3 %) unter dem Niveau von 2024, während die Exportpreise leicht um 1,0 % zunahmen. Da auf Bundesländerebene keine Einfuhr- und Ausfuhrpreisindizes vorliegen, lässt sich allerdings nicht genau bestimmen, welchen Anteil Preiseffekte an der spezifischen Entwicklung des hessischen Außenhandels haben. Große Unterschiede von Bundesland zu Bundesland sind allerdings nicht zu erwarten.

Außenhandel nach Kontinenten: Europa prägend

In der öffentlichen Diskussion über den Außenhandel stehen meist die USA und die VR China als die beiden größten Volkswirtschaften der Welt im Mittelpunkt. Auch dynamisch wachsende Schwellen-

1) Die – für das Jahr 2025 noch vorläufigen – Angaben beziehen sich auf den Außenhandel mit Gütern, da keine nach Bundesländern differenzierten Daten für den grenzüberschreitenden Dienstleistungshandel vorliegen. Für Deutschland insgesamt kann ein Außenhandelssaldo in Form der Differenz von Ausfuhr und Einfuhr berechnet werden. Auf Bundesländerebene werden Ausfuhr auf der einen Seite und Einfuhr auf der anderen Seite hingegen nach jeweils unterschiedlichen Konzepten erfasst. Deshalb ist eine Saldierung von Ausfuhr und Einfuhr für Bundesländer nicht vertretbar.



länder wie Indien und Vietnam erhalten regelmäßig besondere Aufmerksamkeit. Darüber hinaus wird der Welthandel fallweise im Kontext geopolitischer Konfliktherde wahrgenommen, wie das aktuelle Beispiel der Straße von Hormus als eine der weltweit wichtigsten Routen für den seegestützten Ölhandel zeigt. Dabei gerät leicht aus dem Blick, dass der überwiegende Teil des hessischen bzw. deutschen Außenhandels nach wie vor „vor der Haustür“, d. h. mit Staaten in Europa, stattfindet.

So wurden 2025 insgesamt 66 % der hessischen Exporte in europäische Staaten geliefert, darunter 56 % in Mitgliedstaaten der EU. Auch auf der Importseite spielt Europa eine sehr wichtige Rolle, denn 56 % der nach Hessen eingeführten Waren stammten aus europäischen Ländern (EU: 42 %). Aus Asien kamen 25 % der Einfuhren, während 13 % der hessischen Ausfuhren in asiatische Märkte geliefert wurden. Auf den amerikanischen Kontinent entfielen 17 % des hessischen Exports, gleichzeitig wurden 16 % des Imports aus dieser Region bezogen. Demgegenüber besitzen Afrika sowie Australien und Ozeanien für den hessischen Außenhandel eine relativ geringe Relevanz. Im Jahr 2025 entfielen nur 2 % der hessischen Exporte auf Afrika, während 3 % der Importe von dort kamen. Für Australien und Ozeanien lagen die entsprechenden Anteile sogar nur bei jeweils 0,8 %. Ungeachtet der vergleichsweise geringen Anteilswerte sind die absoluten Größen beachtlich: Der Exportanteil von 2 % nach Afrika entspricht einem Exportwert von immerhin 1,8 Mrd. Euro.





Der Vergleich der hessischen Angaben mit denen für Deutschland insgesamt verdeutlicht, dass Europa für den deutschen Außenhandel eine größere Rolle spielt als für Hessen. Oder anders formuliert: Die hessischen Außenhandelsbeziehungen sind stärker auf außereuropäische Märkte ausgerichtet. Gründe hierfür sind u. a. in unterschiedlichen Branchenschwerpunkten und abweichenden Spezialisierungsmustern der jeweiligen Unternehmen zu sehen, die wiederum abweichende Absatz- und Beschaffungsbeziehungen bedingen. Zudem dürfte die herausragende Stellung des Flughafens Frankfurt im internationalen Luftfrachtverkehr eine Rolle spielen, da im Überseehandel der Transport auf dem Luftweg überdurchschnittlich oft genutzt wird.

USA mit erheblichem Abstand wichtigstes Ziel-land und zugleich bedeutendstes Lieferland

Insgesamt unterhält die hessische Wirtschaft Außenhandelsbeziehungen zu mehr als 200 Staaten und Regionen – von A wie Afghanistan bis Z wie Zypern, von den größten Volkswirtschaften der Welt bis zu Kleinststaaten wie Andorra, von hochindustrialisierten Nationen bis zu Ländern des Globalen Südens, von in der Nachbarschaft gelegenen Staaten bis zum rund 19.000 km entfernten Neuseeland.

Seit dem Jahr 2009 nehmen die USA jedes Jahr den Spitzenplatz unter den hessischen Exportdestinationen weltweit ein. 2025 traten Güter im Wert von 11,8 Mrd. Euro den Weg in die USA an, was 13,6 % des gesamten hessischen Exports ent-

TOP 15 der Handelspartner Hessens und Deutschlands 2025

Rang	Hessen				Deutschland			
	Ausfuhr		Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr	
	Land	Anteil an insgesamt in %	Land	Anteil an insgesamt in %	Land	Anteil an insgesamt in %	Land	Anteil an insgesamt in %
1		13,6		13,0		9,4		12,5
2	Frankreich	7,1	VR China	11,8	Frankreich	7,5	Niederlande	7,1
3	Polen	5,7	Schweiz	7,2	Niederlande	7,2	USA	6,9
4	Niederlande	5,7	Frankreich	6,9	Polen	6,4	Polen	5,9
5	Spanien	5,2	Niederlande	5,4	Italien	5,3	Italien	5,3
6	Italien	4,9	Belgien	4,8	VR China	5,2	Frankreich	5,1
7	Österreich	4,8	Italien	4,8	Österreich	5,1	Tschechien	4,6
8	VR China	4,6	UK	3,8	UK	5,1	Schweiz	4,1
9	Tschechien	3,9	Polen	3,3	Schweiz	4,7	Österreich	4,0
10	Schweiz	3,9	Japan	3,0	Spanien	3,8	Belgien	3,5
11	Belgien	3,8	Tschechien	2,9	Belgien	3,8	Spanien	2,9
12	UK	3,3	Irland	2,7	Tschechien	3,4	UK	2,8
13	Schweden	2,3	Spanien	2,6	Ungarn	2,0	Ungarn	2,6
14	Ungarn	2,2	Südafrika	2,5	Türkei	1,9	Norwegen	1,9
15	Irland	1,6	Republik Korea	2,4	Schweden	1,8	Türkei	1,9
	TOP 15	72,7	TOP 15	77,0	TOP 15	72,6	TOP 15	71,0

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt, Berechnungen der Hessen Agentur.

spricht und damit nahezu dem Doppelten des Anteils Frankreichs (7,1 %) auf Rang zwei. Der herausragende Stellenwert der USA als hessischer Handelspartner wird durch die Betrachtung der Importseite unterstrichen: 13,0 % der hessischen Einfuhr des Jahres 2025 wurde von dort bezogen. Mit einem Volumen von 16,6 Mrd. Euro belegten die USA damit auch hier den ersten Platz.

Die VR China, zuletzt im Jahr 2021 wichtigstes Bezugsland Hessens, belegte 2025 mit Importen im Wert von 15,1 Mrd. Euro bzw. einem Anteil von 11,8 % den zweiten Rang. Diese hohen Importe sind wesentlich dafür, dass die chinesische Wirtschaft gemessen am Handelsvolumen, also der Summe aus Aus- und Einfuhren, der zweitwichtigste Handelspartner Hessens ist. Im Hinblick auf die Exporte rangiert die Volksrepublik lediglich auf Platz acht (4,6 % bzw. 4,0 Mrd. Euro).

An dritter Stelle der bedeutendsten Außenhandelspartner Hessens weltweit steht Frankreich. Damit ist Frankreich als die nach Deutschland zweitgrößte Volkswirtschaft Europas zugleich der bedeutendste hessische Handelspartner in Europa. Nach Frankreich wurden 2025 Waren „Made in

Hessen“ im Wert von 6,1 Mrd. Euro geliefert, was einem Anteil von 7,1 % und Rang zwei bei den Exporten entspricht. Im Gegenzug wurden Erzeugnisse im Wert von 8,9 Mrd. Euro eingeführt – dies entspricht 6,9 % aller hessischen Importe weltweit und dem Rang vier.

Die Gegenüberstellung der jeweils 15 wichtigsten Handelspartner Hessens und Deutschlands zeigt sowohl zahlreiche Gemeinsamkeiten als auch einige Unterschiede auf. So wickelten Hessen wie Deutschland mit den aufgeführten Staaten jeweils grob drei Viertel ihres gesamten Außenhandels des Jahres 2025 ab. Dies veranschaulicht die ausgeprägte Konzentration des Warenaustauschs auf relativ wenige Staaten. Zudem nehmen überwiegend dieselben Länder die ersten 15 Ränge ein, wenngleich ihre Platzierungen zumeist abweichen. Spitzenreiter in puncto Ausfuhr sind auch für den Bund die USA vor Frankreich, wobei der Abstand zwischen den beiden Ländern erheblich geringer ausfällt als es bei Hessen der Fall ist. Den ersten Platz bei der Einfuhr belegt hingegen die VR China, während die USA hier nur Rang drei einnehmen. Auffällig ist, dass bei Hessen mehr außereuropäische Staaten unter den TOP15 der Importstaaten

vertreten sind: Während dies auf Bundesebene nur die USA und die VR China sind, kommen für Hessen zusätzlich Japan, Südafrika und die Republik Korea dazu.

Chemie und Pharma wichtigste Warengruppe sowohl der Ausfuhr als auch der Einfuhr

Der hessische Außenhandel weist die typischen Merkmale einer hoch entwickelten, stark arbeitsteiligen Volkswirtschaft auf: Zum einen bestimmen Fertigwaren maßgeblich den Export (85,9 %) und machen ebenfalls den größten Teil (77,6 %) des Imports aus. Die von Hessen ex- bzw. importierten Rohstoffe und Halbwaren (5,9 % bzw. 13,4 %) sind vor allem (Edel-)Metalle und Mineralölzeugnisse. Halbwaren sind Güter, die in puncto Bearbeitungsgrad zwischen Rohstoffen und Fertigwaren einzuordnen sind. Zum anderen ist der Warenaustausch stark durch intra-industriellen Handel geprägt, also durch Handel mit ähnlichen, aber nicht identischen Produkten.

Unangefochten nehmen Erzeugnisse der hessischen Chemie- und Pharmabranche den Spitzenplatz unter den TOP3 der Exportgüter ein. Im Jahr 2025 wurden entsprechende Produkte im Wert von 25,0 Mrd. Euro ausgeführt, was einem Anteil von 28,9 % an der gesamten hessischen Ausfuhr entspricht. Etwa die Hälfte davon entfällt auf chemische Erzeugnisse, die andere Hälfte auf pharmazeutische Produkte – von Medikamenten über Diagnostika bis hin zu Vakzinen.

Mit großem Abstand folgen Maschinen aller Art (10,2 Mrd. Euro bzw. 11,7 %). Dazu zählen z. B. Pumpen, Armaturen, Lager, Getriebe und Werkzeugmaschinen sowie Maschinen für spezifische Branchen, etwa für das Ernährungsgewerbe oder für die Bauwirtschaft. Sozusagen die Nummer drei unter den Exportwarengruppen des Jahres 2025 sind Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör. Derartige Waren wurden im Wert von 9,5 Mrd. Euro ausgeführt – ein Beitrag von 10,7 % zur hessischen Ausfuhr insgesamt. Zu Fahrzeugen gehören auch Schienenfahrzeuge, Flugzeuge, Schiffe und Fahrräder. Der Großteil der hessischen Exporte in diesem Segment zählt jedoch zum Automotive-Bereich, also Teile, Komponenten und Zubehör für Autos sowie natürlich komplette Autos.

Der nach Warengruppen differenzierte hessische Import des Jahres 2025 zeigt ein vom Export abweichendes Bild: Zwar nehmen auch hier chemische und pharmazeutische Erzeugnisse den ersten Platz ein, doch fällt deren Bedeutung mit einem Anteil von 17,9 % klar niedriger als auf der Exportseite aus. Zudem liegt der Schwerpunkt eindeutig auf dem Pharmasegment (16,9 Mrd. Euro), während der Wert der importierten chemischen Erzeugnisse lediglich 6,1 Mrd. Euro betrug.

Die zweitwichtigsten Importgüter sind elektrotechnische Erzeugnisse (19,1 Mrd. Euro bzw. 14,9 %). Diese Importe bestehen zu einem beträchtlichen Teil aus „Nachrichtentechnischen Geräten und Einrichtungen“ – stark verkürzt: Smartphones. Zu beachten ist, dass die Warengruppe der in der Tabelle nicht aufgeführten Maschinen (Rang vier) die

Hessischer Außenhandel 2025 nach Warengruppen			
Warengruppe	Ausfuhr	Warengruppe	Einfuhr
	Anteil an Insg. in %		Anteil an Insg. in %
Ernährungswirtschaft	5,9	Ernährungswirtschaft	6,5
Rohstoffe und Halbwaren	5,9	Rohstoffe und Halbwaren	13,4
Fertigwaren	85,9	Fertigwaren	77,6
<i>darunter:</i>		<i>darunter:</i>	
Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	28,9	Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	17,9
Maschinen	11,7	Elektrotechnische Erzeugnisse	14,9
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	10,7	Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	11,7
Nicht aufgliederbarer Warenverkehr	2,4	Nicht aufgliederbarer Warenverkehr	2,5

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Berechnungen der Hessen Agentur.

Untergruppe „Büromaschinen und automatische Datenverarbeitungsmaschinen“ (Computer, Festplatten etc.) enthält. Diese Waren sind nur schwerlich mit dem allgemeinen Verständnis einer Maschine in Einklang zu bringen, sondern man wird sie eher bei elektrotechnischen Erzeugnissen verorten. Da ein Drittel des hessischen „Maschinen“-Imports in die o. g. Kategorie fällt, würde sich der Importanteil elektrotechnischer Erzeugnisse auf rund 18 % erhöhen.

Auf dem dritten Rang (11,7 %) folgen Erzeugnisse der ausländischen Fahrzeugindustrie für 15,0 Mrd. Euro. Es wurden dabei nicht nur Produkte aus dem Automotive-Bereich eingeführt, sondern u. a. auch für 4,3 Mrd. Euro Flugzeuge.

Ausfuhr in die USA und Einfuhr aus den USA 2025 überdurchschnittlich stark gestiegen

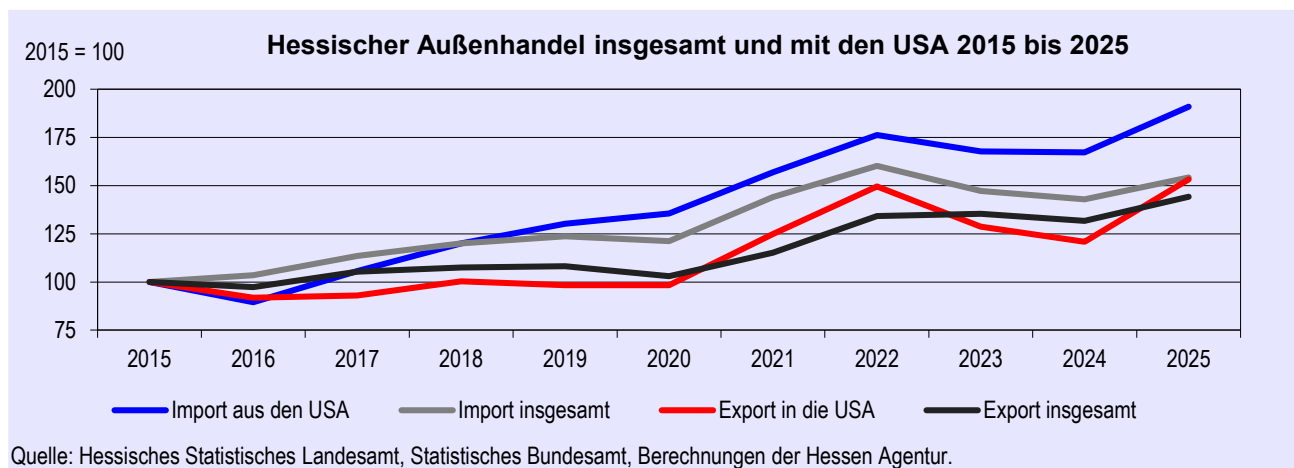
Betrachtet man die Entwicklung des hessischen Außenhandels mit den USA in den vergangenen zehn Jahren im Vergleich zum Außenhandel Hessens weltweit, zeigen sich für Export und Import jeweils weitgehend ähnliche Verläufe. So spiegelt sich etwa die kräftige Erholung nach der Corona-Pandemie ebenso in allen vier Zeitreihen wider wie die nachfolgende Konjunkturflaute. Gleichwohl verlief die Entwicklung der Importe Hessens aus den USA über weite Teile des Betrachtungszeitraums etwas dynamischer als die der hessischen Einfuhr in toto.

Doch nun zum Jahr 2025, das im Fokus der vorliegenden Betrachtung steht. Unverkennbar ist, dass der Außenhandel Hessens mit den USA deutlich

stärker gestiegen ist als der hessische Außenhandel insgesamt. Dies gilt für die Exporte gen USA noch mehr als für die Importe von dort: Letztere legten im Vorjahresvergleich um 14,1 % zu, Erstere sogar um 26,8 %. Hierbei handelt es sich um eine außerordentlich kräftige Zunahme – zumal die USA bekanntermaßen kein kleiner Handelspartner sind: In absoluten Zahlen entspricht dies einem Exportanstieg um rund 2,5 Mrd. (!) Euro. Und dies trotz Zöllen bzw. dem fortwährenden Hin und Her um Zölle. Um die Ursachen dieser Entwicklung zu verstehen, ist zunächst ein kurzer Blick auf die Zollpolitik der USA und danach auf die Güterstruktur des Außenhandels zwischen Hessen und den USA hilfreich.

Zur Zollpolitik der USA

Bereits während der ersten Amtszeit von US-Präsident Trump (2017-2021) haben die USA in puncto Außenhandelspolitik einen protektionistischeren Kurs eingeschlagen. So wurden u. a. Strafzölle auf Stahl- und Aluminiumimporte aus der EU eingeführt und der schwelende Handelskonflikt mit der VR China eskalierte, indem beide Länder gegenseitig hohe Zölle auf zahlreiche Güter verhängten. Nach einer gewissen Beruhigung unter der Ägide von Präsident Biden wurden im April 2025 in der zweiten Amtsperiode von Trump neue, als gegenseitig („reciprocal tariffs“) bezeichnete Zölle eingeführt, mit denen die USA auf die – aus ihrer Sicht – unfaire Zollpolitik anderer Länder reagierten. Zahlreiche Handelspartner versuchten in den Folgemonaten eine Entschärfung dieser Zollmaßnahmen zu erreichen – darunter auch die EU. Im August 2025 vereinbarten beide Seiten in einer gemein-



samen Erklärung einen Rahmen für weitere Verhandlungen über die transatlantischen Handelsbeziehungen. Dieser Rahmen sieht für einen erheblichen Teil der EU-Güter US-Importzölle von rund 15 % vor, während die EU im Gegenzug Zölle auf einen Großteil der Industriegüter aus den USA weitgehend abschafft, wobei jeweils spezifische Sonderregelungen und Übergangsfristen gelten. Zu den wichtigsten Ausnahmen gehören pharmazeutische Erzeugnisse (siehe unten). Gleichwohl wurden einzelne Maßnahmen wiederholt angepasst, zeitweise ausgesetzt oder eine Ausweitung diskutiert, sodass die Rahmenbedingungen weiterhin schwer vorhersehbar sind und die Unsicherheit im Handel mit den USA nach wie vor besteht. Den vorläufigen Höhepunkt diesbezüglich bildet die Entscheidung des U.S. Supreme Court von Ende Februar 2026, die zentrale Teile der unter Berufung auf ein Notstandsgesetz verhängten „reciprocal tariffs“ für unzulässig erklärte und damit die rechtliche Grundlage dieser Zölle infrage stellte.

Exporte in die USA: Pharmazeutische Erzeugnisse dominieren und sind massiv gestiegen

Produkte der heimischen Pharmaindustrie prägen traditionell den hessischen Export in die USA. Im Jahr 2025 erreichte die Ausfuhr pharmazeutischer Erzeugnisse mit 6,3 Mrd. Euro indes ein außergewöhnlich hohes Niveau und machte mehr als die Hälfte (53,2 %) des gesamten Exports gen USA aus. Die Ausfuhr von Medikamenten, Diagnostika, pharmazeutischen Grundstoffen etc. legte im Vorjahresvergleich um 2,6 Mrd. Euro bzw. 72,7 % zu. Aus der unterjährigen Betrachtung geht hervor, dass sich dieses Plus auf die zweite Jahreshälfte 2025 konzentriert, womit der Zusammenhang mit

den handelspolitischen Unsicherheiten auf der Hand liegt.

So gab es im Frühjahr erste Signale aus den USA, künftig ggf. auch pharmazeutische Erzeugnisse in die Zollmaßnahmen einzubeziehen – was einen Bruch mit der bisherigen Praxis dargestellt hätte, bei der Medikamente aus Gründen der Versorgungssicherheit der Bevölkerung von Zöllen ausgenommen waren. Diese Verunsicherung der Pharmaindustrie und ihrer Abnehmer führte bereits frühzeitig zu gewissen Vorzieheffekten. Eine Zuspitzung erfolgte im September 2025: Die US-Regierung kündigte Zölle von bis zu 100 % auf importierte, patentgeschützte Arzneimittel an, die bereits ab Oktober 2025 gelten sollten. Auch wenn für die EU Ausnahmen und Begrenzungen vorgesehen waren und die konkrete Umsetzung zum Teil unklar blieb, haben diese Pläne die Vorzieheffekte nochmals verstärkt. Hessische Pharmaunternehmen haben weitere Exporte in die USA vorgezogen und dort u. a. die Lager des Pharmagroßhandels gefüllt. Auch konzerninterne Verflechtungen spielen dabei eine Rolle, etwa durch verstärkte Lieferungen der hessischen Muttergesellschaft an die US-amerikanische Tochter. Diese Entwicklung beschränkte sich naturgemäß nicht auf den Außenhandel Hessens mit den USA, sondern die US-Pharmaimporte insgesamt stiegen im Jahr 2025 kräftig an. Wichtige Herkunftsländer waren dabei Irland, Schweiz – und eben Deutschland.

Kurzfristig hat Hessen von diesen Vorzieheffekten profitiert. Mittelfristig ist jedoch mit einer Gegenbewegung zu rechnen: Sind die Lager in den USA gefüllt oder folgen den Ankündigungen tatsächlich Taten (sprich Zölle), dürften die Exporte spürbar

Hessische Ausfuhr in die USA 2024 und 2025 nach Warengruppen				
Warengruppe	2024	2025	Veränderung 2024/2025 in %	Anteil an Insgesamt 2025 in %
	in Mio. Euro			
Ernährungswirtschaft	172	193	12,2	1,6
Rohstoffe und Halbwaren	781	1.034	32,4	8,8
Fertigwaren	8.295	10.551	27,3	89,4
<i>darunter:</i>				
Pharmazeutische Erzeugnisse	3.644	6.274	72,7	53,2
Maschinen	1.042	926	-11,2	7,8
Elektrotechnische Erzeugnisse	803	798	-0,7	6,8
Nicht aufgliederbarer Warenverkehr	60	21	-64,3	0,2

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Berechnungen der Hessen Agentur.

nachlassen. Insofern ist der Anstieg der hessischen Pharmaexporte in die USA im Jahr 2025 mehr als temporärer Sondereffekt denn als nachhaltiger Trend zu interpretieren.

Mit deutlichem Abstand folgen Rohstoffe und Halbwaren mit einem Exportvolumen von 1,0 Mrd. Euro bzw. einem Anteil von 8,8 % auf Rang zwei der wichtigsten Exportgüter Hessens in die USA. Sowohl die ausgeführten Rohstoffe als auch die Halbwaren umfassen ein ausgesprochen breites Spektrum unterschiedlichster Waren, wobei beim Export in die USA typischerweise Edelmetalle (Gold, Silber, Platin etc.) eine wichtige Rolle spielen. In Anbetracht der Preisentwicklung bei Edelmetallen dürfte der Anstieg um 32,4 % bei Rohstoffen und Halbwaren zumindest teilweise auf Preissteigerungen zurückzuführen sein und damit eher einen Preis- als einen Mengeneffekt widerspiegeln.

Erzeugnisse des heimischen Maschinenbaus, der ganz überwiegend Investitionsgüter für andere Industriezweige im In- und Ausland produziert, waren 2025 die drittwichtigste Gütergruppe unter den Exporten in die USA. Insgesamt wurden Maschinen und Anlagen für 926 Mio. Euro ausgeführt, was einem Anteil von 7,8 % entspricht. Gegenüber dem Vorjahr gingen die Exporte in diesem Segment um 11,7 % zurück. Ein – wenn auch nur geringes – Minus von 0,7 % verzeichnete auch der Export elektrotechnischer Erzeugnisse (798 Mio. Euro bzw. 6,8 %). Auch bei weiteren kleineren Gütergruppen sind Rückgänge zu beobachten – so etwa bei Feinmechanik und Optik (-12,8 %) sowie bei Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -zubehör (-15,8 %). Diese werden jedoch bei weitem durch das massive Plus bei Pharma überkompensiert.

Importe aus den USA: Pharma ebenfalls wichtigste Gütergruppe, Importe aber insgesamt diversifizierter

Lassen sich auch auf der Importseite für 2025 Besonderheiten im Handel Hessens mit den USA erkennen? Pharmazeutische Erzeugnisse stellen mit einem Anteil von 23,8 % bzw. einem Importwert von 4,0 Mrd. Euro auch hier die größte Gütergruppe dar. Ihre Bedeutung fällt damit jedoch deutlich geringer aus als für den Export. Zudem war kein Anstieg zu verzeichnen, die Einfuhr ging vielmehr gegenüber 2024 um 8,6 % zurück. Auf dem zweiten Rang der Importe aus den USA liegen feinmechanische und optische Erzeugnisse mit einem Anteil von 19,1 %. Deren Importwert summierte sich im Jahr 2025 auf 3,2 Mrd. Euro – 15,5 % mehr als im Vorjahr. Entgegen der Vorstellung, die die Bezeichnung vermittelt, sind diese aus den USA eingeführten Güter zu zwei Dritteln der Medizintechnik zuzuordnen. Bei einem weiteren Viertel handelt es sich um Produkte der Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, optische Erzeugnisse sind hingegen von untergeordneter Bedeutung.

Die Nummer drei der Importgüter sind Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör (2,9 Mrd. Euro), was einem Anteil an allen Einfuhren aus den USA von 17,2 % entspricht. Der Import dieser Gütergruppe ist von 2024 auf 2025 kräftig um 72,8 % gestiegen. Dies ist aber nicht etwa auf steigende Importe US-amerikanischer Pkw zurückzuführen, wie sie von US-Präsident Trump wiederholt eingefordert wurde. Vielmehr importiert die hessische Wirtschaft in diesem Segment aus den USA vor allem Flugzeuge. Deren Einfuhrwert stieg von 1,5 Mrd. Euro im Jahr 2024 auf 2,8 Mrd. Euro ein Jahr später. Zum Teil

Hessische Einfuhr aus den USA 2024 und 2025 nach Warengruppen

Warengruppe	2024	2025	Veränderung 2024/2025 in %	Anteil an Insgesamt 2025 in %
	in Mio. Euro			
Ernährungswirtschaft	69	105	51,9	0,6
Rohstoffe und Halbwaren	796	1.838	130,8	11,0
Fertigwaren	13.413	14.442	7,7	86,8
<i>darunter:</i>				
Pharmazeutische Erzeugnisse	4.330	3.958	-8,6	23,8
Feinmechanische und optische Erzeugnisse	2.750	3.175	15,5	19,1
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	1.660	2.869	72,8	17,2
Nicht aufgliederbarer Warenverkehr	307	138	-55,0	1,6

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Berechnungen der Hessen Agentur.

erhebliche jährliche Schwankungen sind beim Außenhandel mit Flugzeugen nicht ungewöhnlich und hängen maßgeblich vom Zeitpunkt der Auslieferungen ab. Ein Zusammenhang mit der US-Handelspolitik ist daher nicht erkennbar.

Auffällig ist auch das massive Plus bei Rohstoffen und Halbwaren um 130,8 % auf 1,8 Mrd. Euro, was einem Anteil an allen Importen aus den USA des Jahres 2025 von 11,0 % gleichkommt. Wie bei den Exporten, so spielen auch bei den Importen aus den USA die Edelmetalle innerhalb dieser Gütergruppe eine wesentliche Rolle. Im Unterschied zu den Exporten kann hier jedoch der zentrale „Treiber“ identifiziert werden. So hat sich die Einfuhr von Gold für gewerbliche Zwecke von 2024 (125 Mio. Euro) auf 2025 (825 Mio. Euro) mehr als versechsfacht. Auch bei Edelmetallen sind starke Schwankungen von Jahr zu Jahr nicht ungewöhnlich. Ein direkter Zusammenhang mit der US-Handelspolitik lässt sich daher ebenfalls nicht herstellen.

Dr. Claus Bauer

Die hessische Konjunktur in Zahlen

Hessische Konjunkturindikatoren im Überblick										
Indikator	2025			2025/2026						Veränderung aktuellste 3 Monate ggü. entsprechenden Vorjahresmonaten in Prozent, bei Zinsen in Prozentpunkten
	Jan	Feb	Mrz	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mrz	
Arbeitsmarkt										
Arbeitslosenquote (in %) ¹	5,9	5,9	5,8	5,8	5,7	5,8	6,1	6,1	6,0	3,4
Arbeitslose	207.152	207.407	205.242	205.352	202.391	204.639	216.138	215.739	213.087	4,1
Gemeldete Arbeitsstellen	45.854	46.466	46.791	43.764	43.012	42.089	40.271	40.607	40.958	- 12,4
Kurzarbeiter	33.066	32.607	23.260	- 9,7
Beschäftigte² (in 1.000)	2.764	2.766	2.771	2.798	2.795	2.779	2.761	.	.	0,0
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	9	9	9	10	10	9	9	.	.	- 0,3
Bergbau, Energie u. Wasser, Entsorgung	45	45	45	46	46	46	46	.	.	2,2
Verarbeitendes Gewerbe	422	420	419	416	415	412	410	.	.	- 3,0
Baugewerbe	139	140	141	144	142	139	138	.	.	- 0,8
Handel; Instandhaltung u. Reparatur. v. Kfz	352	351	351	354	354	353	350	.	.	- 0,5
Verkehr und Lagerei	208	207	209	211	209	208	207	.	.	0,3
Gastgewerbe	84	85	86	87	86	86	85	.	.	1,0
Information und Kommunikation	121	121	121	120	120	120	120	.	.	- 0,8
Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	154	154	154	157	157	156	156	.	.	1,3
Wirtschaftliche Dienstleistungen	473	475	476	478	478	473	469	.	.	- 0,8
Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	171	172	172	176	176	176	175	.	.	2,4
Erziehung und Unterricht	113	113	113	115	115	115	113	.	.	0,8
Gesundheits- und Sozialwesen	382	383	384	394	394	394	393	.	.	3,0
sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	91	91	91	93	92	92	91	.	.	0,5
Außenhandel (in Mio. Euro)										
Einfuhren	10.335	9.814	10.909	12.030	11.921	10.464	.	.	.	12,4
Ausfuhren	6.457	6.918	7.454	8.186	7.328	7.067	.	.	.	19,1
Auftragseingänge										
Verarbeitendes Gewerbe ³ (2021 = 100)	91,6	85,5	98,6	91,0	108,9	122,4	.	.	.	24,4
Bau ⁴ (2021 = 100)	107,7	86,1	125,2	108,2	99,8	96,8	.	.	.	- 1,0
Umsätze										
Einzelhandel ³ (2015 = 100)	104,1	100,3	113,1	116,0	117,7	125,0	.	.	.	3,2
Gastgewerbe ³ (2015 = 100)	69,6	72,7	84,2	89,3	82,8	83,5	.	.	.	2,8
Verarbeitendes Gewerbe ³ (2021 = 100)	91,6	92,1	102,0	97,9	94,4	92,7	.	.	.	- 2,9
Bau (in 1.000 Euro)	296.307	372.969	486.577	592.204	616.464	564.932	.	.	.	0,6
Verbraucherpreisindex (2020 = 100)	119,5	119,9	120,4	122,1	121,9	122,0	122,0	122,5	123,9	2,4
Zinsen im Euro-Währungsgebiet (in % p.a.)										
EURIBOR Dreimonatsgeld ⁵	2,7	2,5	2,4	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	.	- 2,0
Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen ⁶	3,0	2,9	3,3	3,1	3,1	3,2	3,2	3,1	.	0,9
Wechselkurse (1 Euro = ... WE)⁵										
US-Dollar	1,04	1,04	1,08	1,16	1,16	1,17	1,17	1,18	.	12,9
Britisches Pfund	0,84	0,83	0,84	0,87	0,88	0,88	0,87	0,87	.	4,6
Japanischer Yen	161,92	158,09	161,17	176,15	179,32	182,50	183,94	183,45	.	14,3
Chinesischer Renminbi Yuan	7,56	7,57	7,84	8,28	8,21	8,25	8,18	8,17	.	8,1

¹ Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen — ² sozialversicherungspflichtig Beschäftigte — ³ Volumenindex — ⁴ Wertindex — ⁵ Monatsdurchschnitte

⁶ BIP-gewichtete Rendite 10jähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, SK, CY, SI.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Hessisches Statistisches Landesamt, Deutsche Bundesbank.

Die hessische Konjunktur im Überblick

Hessische Wirtschaftsleistung sinkt 2025 preisbereinigt um 0,2 %

Im Jahr 2025 ist das hessische Bruttoinlandsprodukt (BIP), also die Summe aller in Hessen produzierten Waren und Dienstleistungen, preisbereinigt um 0,2 % gegenüber dem Vorjahr gesunken. Dies geht aus ersten, noch vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ hervor. Demnach lag die wirtschaftliche Entwicklung in Hessen unterhalb des Bundesdurchschnitts von +0,2 %. Im Jahr 2024 war die Wirtschaft in Hessen gegenüber 2023 um 0,4 % gewachsen und im Bund um 0,5 % gesunken.

Die Differenz gegenüber dem Bundesdurchschnitt ist vor allem auf die Entwicklung in den Dienstleistungsbereichen zurückzuführen: Während die preisbereinigte Bruttowertschöpfung (BWS) in den Dienstleistungsbereichen in Hessen um 0,2 % zurückging, nahm sie in Deutschland insgesamt um 0,6 % zu. Aufgrund ihres hohen Anteils an der gesamtwirtschaftlichen Leistung prägten die Dienstleistungsbereiche die Gesamtentwicklung in Hessen maßgeblich.

Innerhalb der Dienstleistungsbereiche leistete der Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistungen; Grundstücks- und Wohnungswesen“ den größten Beitrag zur negativen Entwicklung der hessischen Wirtschaft: In Hessen verringerte sich hier die BWS um 1,5 %, im Bundesdurchschnitt um 0,6 %. Ausschlaggebend war insbesondere ein deutlicher Rückgang bei den hessischen Unternehmensdienstleistungen.

Die Teilbereiche „Handel, Verkehr, Gastgewerbe; Information und Kommunikation“ (Hessen: +1,0 %, Deutschland: +1,3 %) und „Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung und Gesundheit“ (Hessen: +0,3 %, Deutschland: +1,2 %) verzeichneten einen preisbereinigten Anstieg. Die Zuwächse blieben jedoch jeweils hinter der Entwicklung im Bundesdurchschnitt zurück.

Im Produzierenden Gewerbe verringerte sich die preisbereinigte BWS in Hessen um 1,0 % gegenüber dem Vorjahr (Deutschland: -1,1 %). Innerhalb des Sektors zeigten sich deutliche Unterschiede: Das Baugewerbe verzeichnete mit einem Rückgang von 6,0 % (Deutschland: -2,9 %) die stärksten Einbußen im Branchenvergleich und schrumpfte damit bereits das vierte Jahr in Folge. Das hessische Verarbeitende Gewerbe verzeichnete ein leichtes Plus von 0,2 %, während die BWS in diesem Bereich im Bundesdurchschnitt um 1,0 % zurückging.

Auszug aus: Pressemitteilung des Hessischen Statistischen Landesamts vom 30.03.2026

- Die andauernde Konjunkturschwäche belastet zunehmend den hessischen **Arbeitsmarkt**. Im März 2026 waren hessenweit 213.087 Frauen und Männer als arbeitslos gemeldet, was einer Arbeitslosenquote von 6,0 % entspricht. Gegenüber dem März 2025 lag die Zahl der Arbeitslosen damit um rund 7.800 Personen höher. Der Vergleich mit dem Vormonat Februar 2026 zeigt, dass die erhoffte Frühjahrsbelebung auf dem Arbeitsmarkt nahezu ausgeblieben ist: Die Abnahme blieb mit knapp 2.700 Arbeitslosen deutlich hinter dem saisonüb-

lichen Maß zurück. Doch nicht nur die Arbeitslosigkeit, sondern auch die Beschäftigung hat sich ungünstig entwickelt, denn es ist zu einer Trendumkehr gekommen. Mit 2,76 Mio. sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Januar 2026 lag der Beschäftigungsstand in Hessen erstmals seit vielen Jahren unter dem Vorjahresniveau – wenn auch nur minimal (-0,1 %).

- Hessen **importierte** im 4. Quartal 2025 Rohstoffe, Halbwaren und Fertigerzeugnisse für insge-

samt 34,4 Mrd. Euro. Dies entspricht einem nominalen Plus von 12,4 % gegenüber dem 4. Quartal 2024. Der **Export** der hessischen Wirtschaft summierte sich im gleichen Zeitraum auf 22,6 Mrd. Euro – nominal 19,1 % mehr als ein Jahr zuvor. Trotz des kräftigen Zuwachses kann nicht von einer nachhaltigen Belebung der hessischen Exporte gesprochen werden, denn es handelt sich um einen Sondereffekt: In Anbetracht der beträchtlichen Unsicherheiten im Handel mit den USA (insbesondere im Hinblick auf Importzölle) wurden offenbar vermehrt Lieferungen in die USA vorgezogen.

- Die Umsatzentwicklung im **Einzelhandel** präsentiert sich weiterhin positiv. Im 4. Quartal 2025 vermochten die hessischen Einzelhandelsunternehmen real, also preisbereinigt, 3,2 % mehr Umsatz als vor Jahresfrist zu erzielen. Der Beschäftigungsstand in der Branche war etwas höher (+0,3 %).
- Im hessischen **Gastgewerbe** hat sich das Auf und Ab der letzten Jahre fortgesetzt – im 4. Quartal 2025 war eine Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. So wurde real 2,8 % mehr Umsatz als ein Jahr zuvor Erlöst und die Zahl der Beschäftigten war um 3,2 % höher.
- Das **Verarbeitende Gewerbe** gilt bereits seit mehreren Jahren als das Sorgenkind der heimischen Wirtschaft. Und im 4. Quartal 2025 lagen sowohl der preisbereinigte Umsatz (-2,9 %) als auch die Beschäftigung (-3,1 %) in der hessischen Industrie erneut unter den jeweiligen Vorjahreswerten. Erfreulicherweise steht beim Auftragseingang eine – zudem außergewöhnlich hohe – Zunahme um real 24,4 % zu Buche. Großaufträge für hessische Unternehmen der Wehrtechnik zeichnen hierfür maßgeblich verantwortlich. Insofern handelt es sich nicht um Anzeichen eines auf breiter Basis stehenden Aufschwungs. Gleichwohl hat sich der Auftragseingang auch in anderen Teilen der hessischen Industrie etwas belebt, sodass eine gewisse Hoffnung auf eine Konjunkturaufhellung besteht.
- Die Lage im hessischen **Bauhauptgewerbe** war im 4. Quartal 2025 weitgehend stabil: Der baugewerbliche Umsatz lag um 0,6 % höher, der Auftragszugang um 1,0 % niedriger als noch im 4. Quartal 2024. Auch die Beschäftigung in der Baubranche hat sich nur etwas (-0,3 %) verändert.

Arbeitsmarkt und Beschäftigung

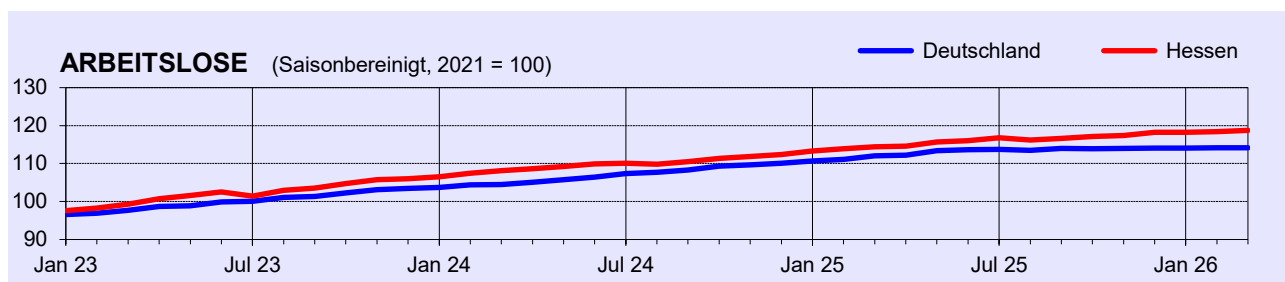
Im März 2026 betrug die Zahl der registrierten **Arbeitslosen** in Hessen insgesamt 213.087 Personen. Dies kommt einem Rückgang um rund 2.700 Arbeitslose gegenüber dem Februar 2026 gleich. Es ist durchaus üblich, dass die Arbeitslosigkeit im Frühjahr abnimmt. In so manchen Jahren zuvor ging die Arbeitslosigkeit allerdings deutlich stärker zurück, entsprechend fällt die Frühjahrsbelegung dieses Jahr bislang kaum spürbar aus. Der Vorjahresvergleich März 2026 mit März 2025 unterstreicht, dass die Konjunkturflaute in Verbindung mit der Eskalation im Nahen Osten ihren Tribut fordert – vor zwölf Monaten lag die Arbeitslosenzahl in Hessen noch um rund 7.800 niedriger. Besonders augenfällig wird die schwierige gesamtwirtschaftliche Situation bzw. ihre negativen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt durch einen Blick noch weiter zurück: Eine höhere Arbeitslosigkeit in einem März wurde in Hessen zuletzt während der weltweiten Rezession im Jahr 2009 verzeichnet.

Aus der saisonbereinigten Darstellung der letzten gut drei Jahre geht hervor, dass die Arbeitslosigkeit über den gesamten Zeitraum hinweg zugenommen hat. Während sich der Negativtrend im Bund in den letzten Monaten erfreulicherweise merklich abgeschwächt hat, lässt sich für Hessen bislang keine ähnliche Tendenz feststellen.

Wie die Arbeitslosenzahl, so war auch die hessische **Arbeitslosenquote** – registrierte Arbeitslose in Relation zu allen zivilen Erwerbspersonen – im März 2026 mit 6,0 % geringfügig niedriger als im Vormonat Februar (6,1 %), aber höher als im März 2025 (5,8 %). Die niedrigste Arbeitslosenquote aller hessischen Kreise und kreisfreien Städte wird für den Landkreis Fulda (4,0 %) ausgewiesen. Am höchsten war die Quote im März 2026 in der Stadt Hanau (11,2 %). Der Blick über die Landesgrenzen hinaus zeigt, dass die aktuelle Arbeitslosenquote – wie zumeist in den letzten Jahren – niedriger als im Bundesdurchschnitt (6,4 %) und auch etwas niedriger als in Westdeutschland (6,1 %) ausfällt.

Daten zur realisierten **Kurzarbeit**, also über die Anzahl der Personen, für die die Arbeitgeber Kurzarbeit in Anspruch genommen haben, liegen aktuell bis zum September 2025 vor. Zu diesem Zeitpunkt gingen in Hessen 10.198 Beschäftigte einer Kurzarbeit nach. Wie außerhalb des Winters der Regelfall, wurden überwiegend (8.508 Beschäftigte) Lohnersatzleistungen bezogen, die im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Lage zu sehen sind (konjunkturelles Kurzarbeitergeld).

Die Hochrechnungen zur konjunkturellen Kurzarbeit sowie die Anzeigen zur Kurzarbeit¹ erlauben



Arbeitslosenquoten in Hessen, Deutschland und Westdeutschland*													
	Mrz 25	Apr 25	Mai 25	Jun 25	Jul 25	Aug 25	Sep 25	Okt 25	Nov 25	Dez 25	Jan 26	Feb 26	Mrz 26
Hessen	5,8	5,8	5,7	5,7	5,9	6,0	5,8	5,8	5,7	5,8	6,1	6,1	6,0
Deutschland	6,4	6,3	6,2	6,2	6,3	6,4	6,3	6,2	6,1	6,2	6,6	6,5	6,4
Westdeutschland	6,0	5,9	5,9	5,9	6,0	6,1	6,0	5,9	5,8	5,8	6,2	6,2	6,1

* Registrierte Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, Angaben in Prozent

1) Vor Beginn der Kurzarbeit müssen die Betriebe Anzeige über den voraussichtlichen Arbeitsausfall erstatten. Diese Anzeigen können als potenzielle Zugänge und damit als Frühindikator für die künftige Inanspruchnahme von Kurzarbeit interpretiert werden. Die tatsächliche Inanspruchnahme (realisierte Kurzarbeit) steht erst später fest.

einen Ausblick über den September 2025 hinaus. Den Hochrechnungen zufolge wird die konjunkturelle Kurzarbeit bis Dezember 2025 sukzessive auf rund 6.900 Personen zurückgehen. Und im März 2026 wurden für 2.191 Personen Anzeigen zur konjunkturellen Kurzarbeit abgegeben – ungefähr so viele wie im Vormonat Februar (2.091) und im Vorjahresmonat März mit 2.283 Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeitern. Folglich lassen weder die Hochrechnungen noch die vorliegenden Kurzarbeiteranzeigen erwarten, dass die realisierte Kurzarbeit in Hessen in kurzer Frist wieder ansteigt. Der Konflikt im Nahen Osten birgt allerdings erhebliche Gefahren in Gestalt weiter steigender Energiepreise und damit weiterer Belastungen für die heimische Wirtschaft, wodurch Kurzarbeit wahrscheinlicher wird.

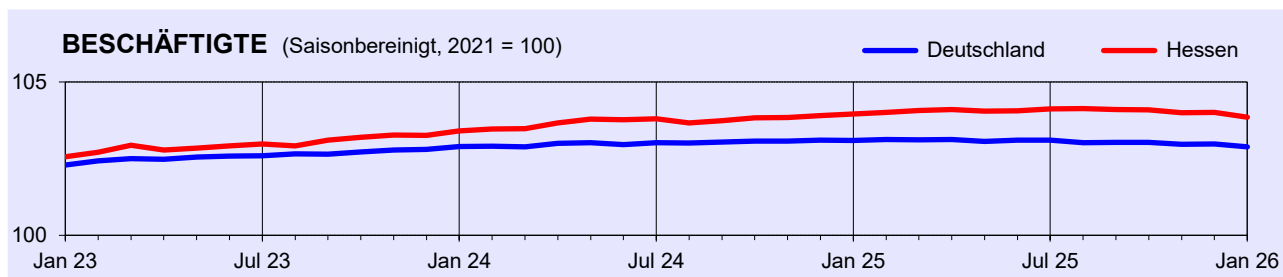
Die Zahl der **offenen Stellen** ist ein zentraler Indikator für die Arbeitskräftenachfrage. Unverkennbar werden weiterhin Arbeits- und Fachkräfte gesucht, wofür die Zahl von hessenweit 40.958 offenen Stellen im März 2026 steht. Es handelt sich hierbei übrigens zum größten Teil um sofort zu besetzende, sozialversicherungspflichtige Vollzeitstellen – und nicht etwa nur im Mini-Jobs auf 603-Euro-Basis. Aus dem Vergleich mit dem Vorjahr (März 2025: 46.791) geht jedoch hervor, dass die Anzahl der den hessischen Arbeitsagenturen und Jobcentern gemeldeten offenen Stellen deutlich abgenommen hat. Dennoch sollten rein rechnerisch noch zahlreiche Arbeitslose (ob registriert oder Teil der Stillen Reserve², ob Deutsche oder etwa Flüchtlinge aus der Ukraine) einen Arbeitsplatz in Hessen finden können. Es muss sich jedoch jedes Mal auf das Neue zeigen, ob Bewerberin bzw. Bewerber und Arbeitsplatz zusammenpassen und sich beide Seiten letztlich auch einigen. Die hohe Vakanzzeit³

von 154 Tagen im März 2025 – zum Vergleich: im März 2016 waren es 88 Tage – steht dafür, dass dies alles andere als selbstverständlich ist.

Neben Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und offenen Stellen ist die **Beschäftigung** ein weiterer wichtiger Indikator zur Einschätzung der Arbeitsmarktlage. In Abweichung zu den Angaben zur Arbeitslosigkeit (März 2026) ist zu beachten, dass sich die aktuellen Daten zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung auf den Januar 2026 beziehen und es sich um hochgerechnete, d. h. noch vorläufige Werte handelt. Die saisonbereinigte Darstellung veranschaulicht, dass der über Jahre hinweg positive Beschäftigungstrend in der zweiten Jahreshälfte 2025 nicht nur zum Erliegen gekommen ist, sondern inzwischen eine Abwärtsbewegung zu erkennen ist. Diese fällt in Hessen etwas ausgeprägter aus als im Bundesdurchschnitt. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass sich die Beschäftigung in Hessen zuvor über einen längeren Zeitraum hinweg günstiger als auf Bundesebene entwickelt hatte.

Zum Januar 2026 zählte Hessen 2,76 Mio. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und damit 0,1 % weniger als im Jahr zuvor (Westdeutschland: -0,1 %, Deutschland: -0,2 %). Zweifellos handelt es sich nur um geringfügige Rückgänge, doch nach Jahren des Beschäftigungsaufbaus markieren diese einen spürbaren Bruch im bisherigen Trend – mit entsprechend nicht zu unterschätzender Signalwirkung.

Dem Beschäftigungsrückgang liegen auf der Ebene der hessischen Wirtschaftszweige ausgesprochen unterschiedliche Entwicklungen zugrunde, wobei sich Licht und Schatten in etwa die Waage halten. Zunächst zum „Schatten“, d. h. zu den Bereichen,



2) Die „Stille Reserve“ umfasst Personen ohne Arbeit, die zwar kurzfristig nicht für den Arbeitsmarkt verfügbar sind oder momentan nicht aktiv nach Arbeit suchen, sich aber trotzdem Arbeit wünschen.

3) Die Vakanzzeit ist die Zeit vom gewünschten Besetzungstermin bis zur Abmeldung einer gemeldeten Arbeitsstelle bei der Bundesagentur für Arbeit, wobei in die Berechnung nur besetzte Stellen einfließen (keine stornierten Stellenangebote).

Veränderung der Beschäftigung im Januar 2026 gegenüber Januar 2025*

	Insgesamt		Verarbeitendes Gewerbe		Baugewerbe		Handel; Instandsetzung u. Reparatur von Kfz		Verkehr und Lagerei		Gastgewerbe		Information und Kommunikation	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Hessen	-3,2	-0,1	-12,5	-3,0	-0,9	-0,7	-1,8	-0,5	-1,0	-0,5	0,8	1,0	-1,1	-0,9
Deutschland	-71,8	-0,2	-177,7	-2,7	-7,9	-0,4	-41,7	-0,9	4,0	0,2	7,1	0,7	-19,2	-1,4
Westdeutschland	-25,3	-0,1	-149,5	-2,6	-1,6	-0,1	-32,8	-0,9	2,8	0,2	3,8	0,5	-13,3	-1,2

	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen		Wirtschaftliche Dienstleistungen				Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung		Erziehung und Unterricht		Gesundheits- und Sozialwesen		Sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	
	absolut	relativ	insgesamt		darunter: Arbeitnehmerüberlassung		absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
			absolut	relativ	absolut	relativ								
Hessen	1,9	1,3	-4,6	-1,0	-2,4	-5,6	3,7	2,2	0,0	0,0	10,6	2,8	0,7	0,8
Deutschland	15,7	1,6	-36,8	-0,7	-43,0	-7,7	31,3	1,5	-1,0	-0,1	133,9	2,4	8,6	0,7
Westdeutschland	13,1	1,5	-21,9	-0,5	-30,4	-6,7	30,6	1,8	6,1	0,5	112,5	2,6	10,6	1,1

* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, absolute Angaben in 1.000, relative Angaben in Prozent

in denen im Januar 2026 weniger Beschäftigte tätig waren als noch vor Jahresfrist.

Zuvorderst ist das Verarbeitende Gewerbe zu nennen, wo der bereits seit mehreren Jahren andauernde Arbeitsplatzabbau auch im Berichtszeitraum noch kein Ende gefunden hat (-3,0 %). Aufgrund der großen Bedeutung der Industrie (knapp 410.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) für die hessische Wirtschaft fällt das absolute Minus mit 12.500 Beschäftigten entsprechend groß aus.

In den anderen Wirtschaftsbereichen sind die Rückgänge klar geringer als in der Industrie und reichen vom Handel (-0,5 %) sowie „Verkehr und Lagerei“ (-0,5 %) bis zu den sogenannten wirtschaftlichen Dienstleistungen (-1,0 %). Den Hauptgrund für die abnehmende Beschäftigung im letztgenannten Bereich stellt die negative Entwicklung bei der Arbeitnehmerüberlassung (-5,6 %) dar, die diesem heterogenen Teil der hessischen Wirtschaft zugeordnet ist – unabhängig davon, in welchen Branchen deren Beschäftigte letztlich tätig sind. Mit der Arbeitnehmerüberlassung (Leiharbeit, Zeitarbeit) wird in der Regel eine Frühindikatorfunktion verbunden, denn die Branche gilt als ausgesprochen konjunktursensibel. Insofern ist die schwache Entwicklung bei der Leiharbeit keine gute Nachricht für den Arbeitsmarkt im Speziellen und die Konjunktur im Allgemeinen.

Kräftige Zuwachsraten („Licht“) werden hingegen für das Gesundheits- und Sozialwesen (+2,8 %) und für „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ (+2,2 %) ausgewiesen. So ist denn auch absolut betrachtet die Beschäftigung im Gesundheits- und Sozialwesen (+10.600 Personen) im Vergleich Januar 2026 zu Januar 2025 mit Abstand am stärksten gestiegen. Zwar wurde u. a. auch bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern (+1,3 %) und im Gastgewerbe (+1,0 %) Beschäftigung aufgebaut, doch ohne die deutliche Ausweitung im Gesundheits- und Sozialwesen wäre die Beschäftigungsentwicklung in Hessen im Berichtszeitraum weitaus schlechter ausgefallen. Das Plus in den o. g. Dienstleistungsbereichen reichte allerdings – wenngleich nur knapp – nicht aus, um das Minus in den übrigen Teilen der hessischen Wirtschaft zu kompensieren.

Außenhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe

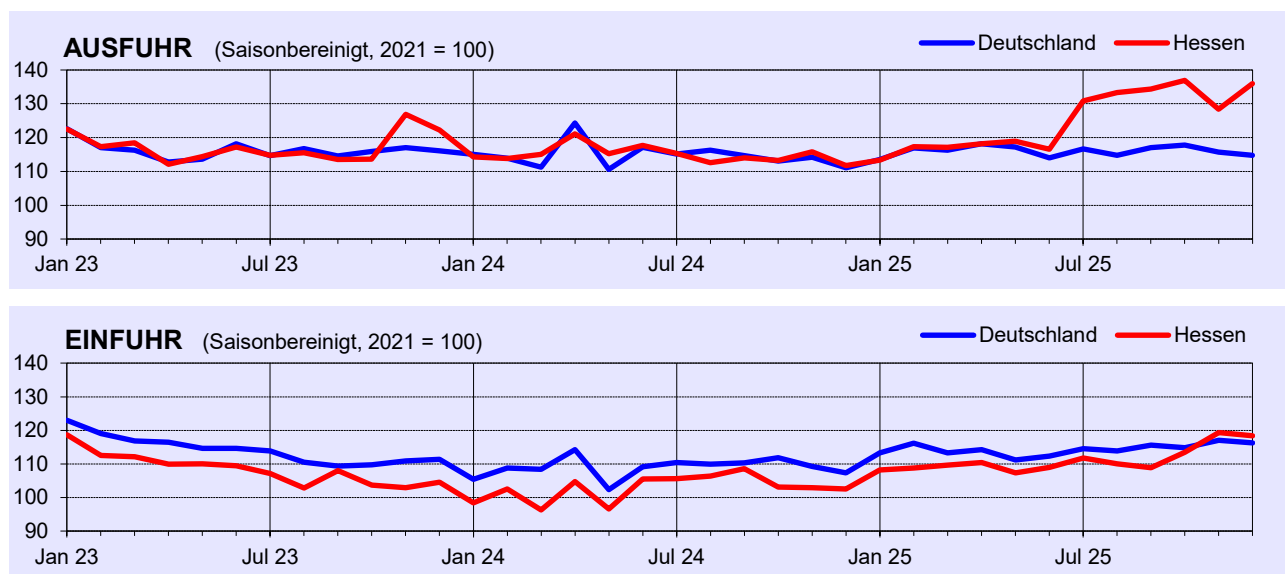
Brexit, Corona-Pandemie, Handelskonflikte bereits während der ersten Amtsperiode von US-Präsident Trump, russischer Überfall auf die Ukraine, massive Ausweitung der Zölle während der zweiten Präsidentschaft Trumps, Eskalation des Konflikts im Nahen Osten mit faktischer Blockade der Straße von Hormus – bereits seit etlichen Jahren sind es turbulente Zeiten für den weltweiten Warenhandel. Und damit auch für die hessischen ex- und importierenden Unternehmen. Zugleich verdeutlichen die zahlreichen Krisen die wichtige Rolle des Außenhandels als Übertragungsweg für Konjunkturschwankungen. Auch künftig ist mit unerwarteten Entwicklungen zu rechnen. Dies nicht zuletzt aufgrund der disruptiven Politik der USA, des mit großem Abstand wichtigsten Handelspartners der hessischen Wirtschaft.¹

Wie hat sich der hessische Außenhandel² in der jüngeren Vergangenheit entwickelt? Zu berücksichtigen ist dabei, dass sich die Auswirkungen des militärischen Konflikts im Nahen Osten noch nicht in den bis Dezember 2025 vorliegenden Außenhandelsdaten niederschlagen können. Zunächst zur Exportseite:

Die hessische **Ausfuhr** betrug im 4. Quartal 2025 insgesamt 22,6 Mrd. Euro. Dies entspricht einem

kräftigen Zuwachs von nominal 19,1 % gegenüber dem 4. Quartal 2024. Für den Bund wird im gleichen Zeitraum lediglich ein Plus von 2,7 % ausgewiesen. Die saisonbereinigte Darstellung zeigt einen sprunghaften Anstieg der hessischen Exporte im August 2025. In den Folgemonaten bis zum Ende des Berichtszeitraums wurde dieses hohe Niveau trotz gewisser Schwankungen gehalten. Vorausgegangen war eine rund eineinhalb Jahre währende Phase weitgehender Seitwärtsbewegung, die vor allem die schleppende Konjunktur in der Industrie widerspiegelt und auf Bundesebene weiterhin anhält. Insofern spricht viel dafür, dass der Exportanstieg in Hessen nur ein temporärer Effekt ist und nicht für eine nachhaltige Belebung der hessischen Ausfuhren steht.

Ein Blick auf die Exportdestinationen und die exportierten Güter stützt diese Einschätzung: Ein erheblicher Teil des Zuwachses entfällt auf höhere Lieferungen in die USA, insbesondere im Bereich Pharmazeutika, was auf einen Zusammenhang mit der US-Handelspolitik hindeutet. Überlegungen der US-Regierung, künftig auch pharmazeutische Produkte mit Importzöllen zu belegen, sorgten für erhebliche Unsicherheit, da diese bislang aus Gründen der Versorgungssicherheit der Bevölkerung ausgenommen waren. In der Folge zogen Pharma-



1) Vgl. hierzu das Schwerpunktthema „Hessischer Außenhandel 2025 mit Länderfokus USA“ auf S. 9ff.

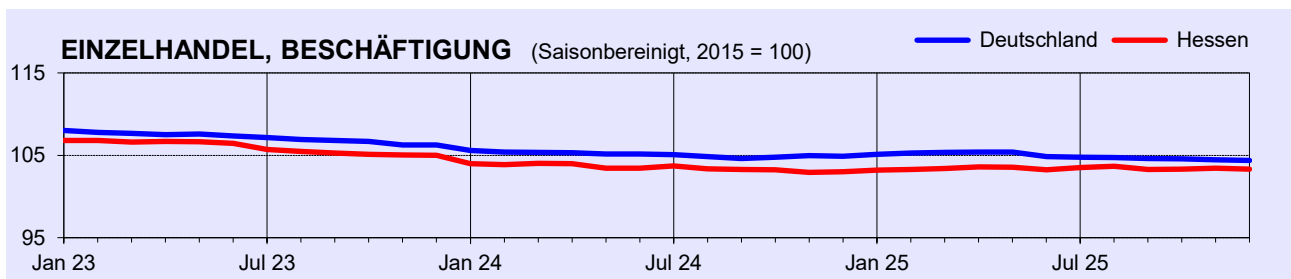
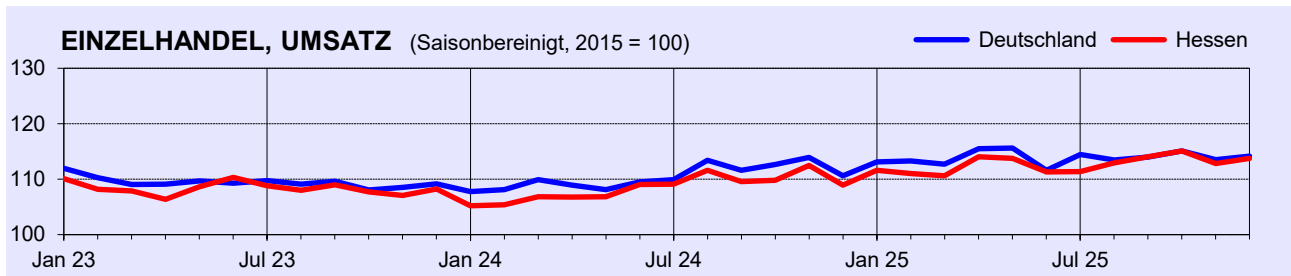
2) Vgl. zu methodischen Anmerkungen die Fußnote 1 des o. g. Schwerpunktthemas.

unternehmen aus Hessen Exporte in beträchtlicher Höhe zeitlich vor und stockten auf diese Weise vor Ort in den USA die Lagerbestände auf. Kurzfristig profitiert der hessische Außenhandel davon. Mittelfristig ist jedoch mit rückläufigen Exporten zu rechnen, sobald die Lager gefüllt sind oder Importzölle auf Pharmazeutika tatsächlich eingeführt werden sollten.

Die **Einfuhr** Hessens summierte sich im 4. Quartal 2025 auf insgesamt 34,4 Mrd. Euro. Damit wurden nominal 12,4 % (Deutschland: +4,6 %) mehr Rohstoffe, Halbwaren und Fertigerzeugnisse aller Art nach Hessen eingeführt. Dieses Plus steht im Einklang mit der saisonbereinigten Darstellung der Einfuhr, die sich seit rund eineinhalb Jahren für Hessen und Deutschland insgesamt wieder dynamischer präsentiert. Im Gegensatz zur Ausfuhr Hessens kann also von einem sprunghaften Anstieg der hessischen Einfuhr nicht die Rede sein. US-Importzölle können dennoch für die hessische Importentwicklung eine Rolle spielen, indem es nämlich zu einer Umlenkung von Handelsströmen kommt. So werden z. B. Waren aus der VR China – das mit Abstand am stärksten betroffene Land – durch die Zölle in den USA deutlich teurer und verlieren da-

durch an Wettbewerbsfähigkeit. Chinesische Unternehmen suchen deshalb nach alternativen Absatzmärkten. Ein Teil dieser Exporte wird nach Europa umgeleitet. In der Tat lagen die hessischen Importe aus der Volksrepublik im 4. Quartal 2025 um 35,0 % über dem Vorjahresniveau. Vergleichbare Wachstumsraten waren jedoch bereits in der Vergangenheit zu beobachten. Zudem sind die Importe aus anderen Staaten wie Südkorea (+24,6 %) oder Österreich (+49,5 %) ebenfalls stark gestiegen. Auf Basis dieser kurzen Betrachtung kann somit kein belastbarer Zusammenhang zwischen der Importentwicklung Hessens und möglichen Handelsumlenkungen infolge der US-Zölle abgeleitet werden; anders als bei der eindeutig nachvollziehbaren Entwicklung der hessischen Pharmaexporte gen USA.

Unabhängig von Zöllen ist grundsätzlich zu beachten, dass die Einfuhr nicht vollständig zur endgültigen Verwendung in Hessen bestimmt ist. Denn Hessen kommt insbesondere aufgrund der herausragenden Position des Flughafens Frankfurt im Frachtsegment eine Drehkreuzfunktion zu, d. h. die importierten Güter werden zum Teil in andere Bundesländer weitertransportiert.



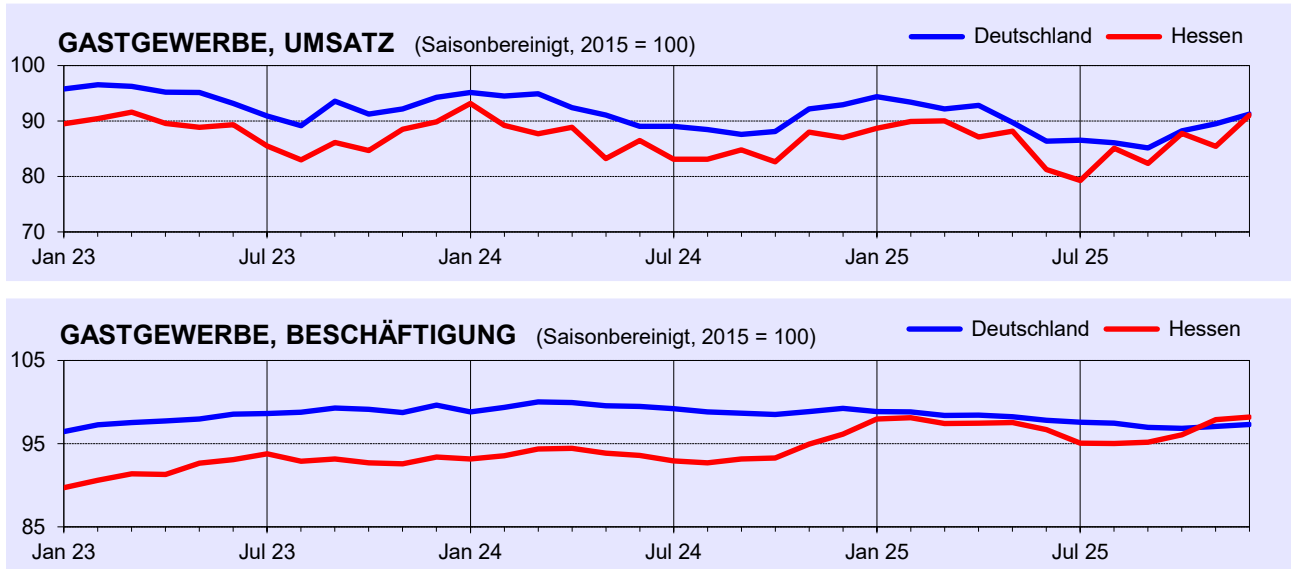
Im **Einzelhandel** hat sich der positive Trend im Verlauf des gesamten Jahres 2025 fortgesetzt, wie aus der saisonbereinigten Darstellung des **Umsatzes** hervorgeht. Dies gilt sowohl für Hessen als auch für die Einzelhandelsbranche bundesweit. Niedrige Inflationsraten bei gleichzeitig signifikanten

Lohnzuwächsen waren dabei wesentliche Triebkräfte. In Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahr ausgedrückt, lag der reale Einzelhandelsumsatz im 4. Vierteljahr 2025 um 3,2 % (Bund: +1,6 %) höher. Damit ist das Umsatzniveau von Ende 2021

– vor der inflationsbedingten Schwächephase – in etwa wieder erreicht.

Die **Beschäftigung** im **Einzelhandel** zeigt sich seit rund eineinhalb Jahren weitgehend stabil, der im Zuge der unbefriedigenden Umsatzentwicklung

erfolgte Beschäftigungsabbau ist ausweislich der saisonbereinigten Daten zum Stillstand gekommen. Im 4. Quartal 2025 zählte der hessische Einzelhandel 0,3 % mehr, die Branche bundesweit 0,4 % weniger Beschäftigte als vor Jahresfrist.



Im hessischen **Gastgewerbe** (Beherbergungsgewerbe, Gastronomie) wie auch in der Branche bundesweit hat sich das konjunkturelle Auf und Ab der vergangenen Jahre auch im Jahr 2025 fortgesetzt. Während die **Umsätze** in der ersten Jahreshälfte erneut rückläufig waren, stehen die saisonbereinigten Daten im weiteren Jahresverlauf für eine abermalige Erholung des hessischen Gastgewerbes. So wurde im 4. Quartal 2025 real 2,8 % (Bund: -1,4 %) mehr Umsatz erwirtschaftet als vor Jahresfrist. Dessen ungeachtet hat das Gastgewerbe auch mittlerweile sechs Jahre nach dem Ausbruch der Coronapandemie das Umsatzlevel von vor der Krise noch nicht wieder erlangt. Vielleicht kann die mit dem Jahresbeginn 2026 in Kraft getretene Senkung der Mehrwertsteuer auf Speisen dazu beitragen, dass die Aufwärtsbewegung der letzten Monate auch im Jahr 2026 ihre Fortsetzung findet.

Für die **Beschäftigung** im **Gastgewerbe** gilt ebenfalls, dass der Weg zurück zum Vorkrisenniveau noch nicht bewältigt ist, obgleich die letzten Monate des Jahres 2025 aus hessischer Sicht positiv verliefen (vgl. die saisonbereinigte Darstellung). Im 4. Vierteljahr 2025 waren im hessischen Gastgewerbe 3,2 % mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig, bundesweit hingegen 1,8 % weniger als ein Jahr zuvor.

Verarbeitendes Gewerbe

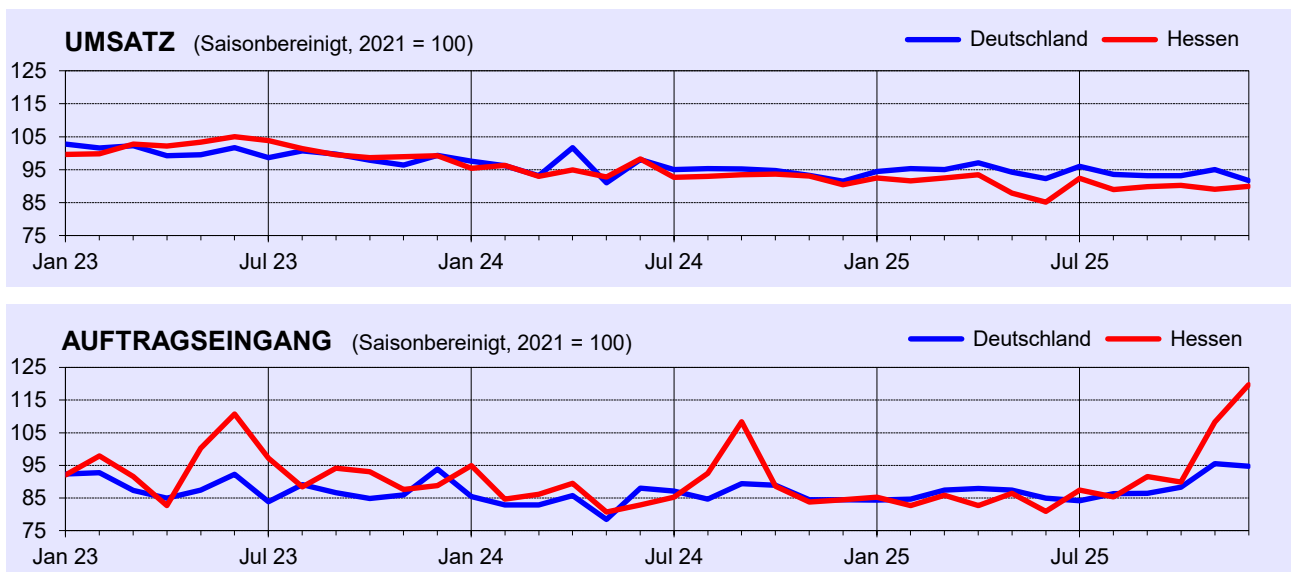
Das Verarbeitende Gewerbe wird bereits seit mehreren Jahren als das Sorgenkind der Wirtschaft bezeichnet. Der saisonbereinigte Verlauf des realen, d. h. preisbereinigten **Umsatzes** in den letzten drei Jahren veranschaulicht die fehlende Dynamik in diesem wichtigen Wirtschaftssektor. Die unbefriedigende Entwicklung ist nicht etwa auf die hessische Industrie beschränkt, sondern ebenfalls auf Bundesebene zu beobachten. Nach mehreren Jahren „Talfahrt“ spricht der Verlauf in der zweiten Jahreshälfte 2025 für eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau – für Hessen wie für Deutschland insgesamt. Mit den infolge der militärischen Eskalation im Nahen Osten erneut gestiegenen Energiepreisen steht jedoch die nächste Herausforderung für die Industrie bereits vor der Tür.

In Veränderungsraten ausgedrückt, lag der reale Umsatz in der hessischen Industrie im 4. Quartal 2025 um 2,9 %, bundesweit um 0,7 % niedriger als noch vor Jahresfrist. Nach industriellen Hauptgruppen getrennt betrachtet, werden für das am Anfang der industriellen Wertschöpfungskette stehende Vorleistungsgütersegment die größten Umsatzeinbußen ausgewiesen. Zu diesem Bereich zählen u. a. große Teile der Metallindustrie sowie der Chemischen Industrie. Insgesamt ging hier der Umsatz im Vorjahresvergleich um 8,9 % zurück. Nur geringfügig war das Umsatzminus im Investitionsgüterbereich (-0,6 %), dem z. B. der Maschinenbau

zuzuordnen ist. Bei den hessischen Verbrauchsgüterproduzenten (u. a. Pharma- und Ernährungsindustrie) steht hingegen ein Plus in Höhe von 3,1 % zu Buche.

Der **Auftragseingang** gibt den Wert der von den Betrieben im Berichtszeitraum fest akzeptierten Aufträge an und steht damit gewissermaßen für die „Umsätze von morgen“. Folgt man dieser Interpretation, so stimmt der Blick auf die Entwicklung der letzten Monate durchaus optimistisch, was die weitere Industriekonjunktur in Hessen betrifft. Denn die saisonbereinigten Daten dieses Frühindikators zeigen für die Monate November und Dezember 2025 einen sprunghaften Anstieg der Auftragseingänge, nachdem bereits in den Monaten zuvor eine leichte Belebung zu beobachten war. Auf Bundesebene ist es bis dato bei dieser leichten Belebung geblieben, ein massiver Anstieg wie in Hessen hat in der Industrie bundesweit nicht stattgefunden.

Eine nähere Betrachtung zeigt indes, dass der Optimismus nur eingeschränkt berechtigt ist. Denn ausschlaggebend für das kräftige Plus sind erhaltene Großaufträge im Wirtschaftszweig „Sonstiger Fahrzeugbau“, wo die Auftragseingänge im Vergleich 4. Quartal 2025 mit 4. Quartal 2024 um sage und schreibe 224,0 % gestiegen sind. Zu diesem Industriezweig zählt u. a. die Herstellung militärischer Kampf- und Luftfahrzeuge. Ähnliche „Auf-



tragsspitzen“ weist die saisonbereinigte Zeitreihe für Mai bis Juli 2023 sowie für den September 2024 aus. Auch hierbei handelte sich um staatliche Beschaffungsmaßnahmen für Wehrtechnik in Milliardenhöhe bei Unternehmen in Nordhessen. Die vollständige Abarbeitung derartiger Aufträge erstreckt sich in der Regel über etliche Jahre. So erfreulich diese Großaufträge für die Wirtschaft zweifelsohne sind – sie wirken weder in der kurzen Frist konjunkturstimulierend noch entfalten sie eine breite Wirkung innerhalb der Industrie.

Insofern kann das kräftige Plus des realen Auftrags-
eingangs im 4. Quartal 2025 um 24,4 % in Hessen (Bund: +8,0 %) gegenüber dem Vorjahr nicht als Vorbote eines breit angelegten Aufschwungs gesehen werden. Da allerdings nicht nur bei den Investitionsgüterherstellern (+60,4 %), sondern auch bei den Produzenten von Vorleistungsgütern (+3,0 %) sowie im Gebrauchsgütersegment (+8,5 %) mehr Aufträge als vor Jahresfrist akquiriert werden konnten, signalisiert der Frühindikator Auftragseingang summa summarum doch eine gewisse Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in der Industrie.

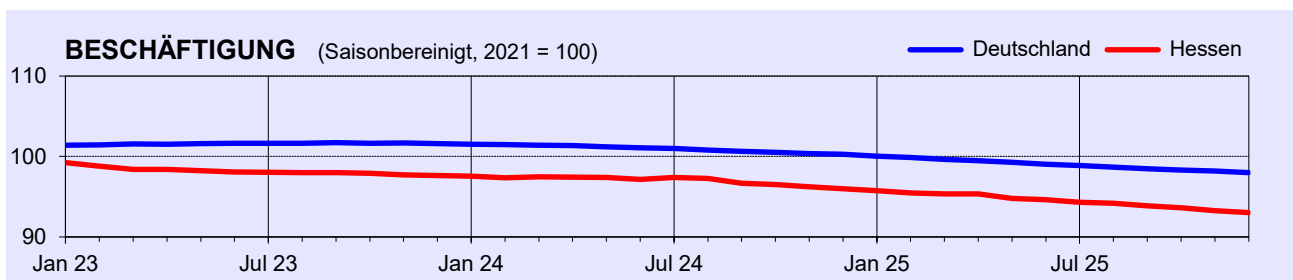
Wenngleich die Akquise neuer Aufträge für Industrie zweifellos zentral ist, so gilt es zudem einen Blick auf den Auftragsbestand bzw. genauer gesagt auf die Kennziffer **Reichweite der Auftragsbestände** zu werfen. Diese gibt an, wie lange bei konstantem Umsatz und ausbleibenden Auftrags-
eingängen sowie -stornierungen – wobei Stornierungen in konjunkturell angespannten Phasen keine seltene Ausnahme sind – theoretisch produziert werden könnte. Für das 4. Quartal 2025 wird für Hessen eine Reichweite von sieben Monaten angegeben, in der Industrie bundesweit fällt die Auftragsreichweite mit acht Monaten etwas länger aus. Die heimische Industrie könnte also rein rechnerisch noch sieben bzw. acht Monate produzie-

ren, bevor die Auftragsbücher vollständig abgearbeitet wären – ein „Auftragspolster“ in durchaus beachtlicher Höhe.

Dieser Durchschnittswert verdeckt jedoch massive Unterschiede von Industriezweig zu Industriezweig. Die für Hessen so bedeutende Pharmabranche weist z. B. eine Reichweite von nur zwei Monaten auf, während sie im Maschinenbau bei acht Monaten liegt. Eine Sonderstellung innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes nimmt der „Sonstige Fahrzeugbau“ mit einer Auftragsreichweite von 58 Monaten (Bund: 49 Monate) ein. Diese außergewöhnlich lange Zeitspanne schlägt entsprechend auf den Durchschnitt der hessischen Industrie durch.

Die anhand von Umsatz, Auftragseingang und Auftragsbestand skizzierte konjunkturelle Lage lässt für die **Beschäftigung** keine positive Entwicklung erwarten. Dies gilt umso mehr, als es sich bei der Beschäftigung um einen typischerweise nachlaufenden Konjunkturindikator handelt, der also erst mit zeitlicher Verzögerung auf Veränderungen reagiert. Der saisonbereinigte Verlauf der vergangenen drei Jahre zeigt denn auch über den gesamten Zeitraum hinweg einen kontinuierlichen Rückgang der Beschäftigung. Auch zum Jahresende hin sind keine Anzeichen einer Bodenbildung, geschweige denn einer Trendumkehr erkennbar. Auf Bundesebene konnte sich die Industriebeschäftigung zwar länger gegen die Konjunkturflaute behaupten als in Hessen, doch seit dem Jahreswechsel 2023/2024 zeigt die Entwicklung auch deutschlandweit nur noch in eine Richtung: nach unten.

In Zahlen ausgedrückt hatten im 4. Quartal 2025 in der hessischen Industrie 3,1 % weniger Personen ihren Arbeitsplatz als im Jahr zuvor (Bund: -2,2 %). Differenziert nach Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes stimmt das Muster bei der Beschäf-



tigung mit dem des Umsatzes überein: Zuwächse in den konsumnahen Teilen der Industrie, Rückgänge in den weiter vorne in der Wertschöpfungskette stehenden Bereichen. Bei den hessischen Verbrauchsgüterproduzenten nahm die Beschäftigung entsprechend um 1,0 % zu, im Investitionsgütersegment ging sie um 3,6 % und bei den Herstellern von Vorleistungsgütern um 4,6 % zurück – jeweils im Vergleich 4. Quartal 2025 mit 4. Quartal 2024. Auf der Ebene der größten hessischen Industriezweige reicht die Bandbreite von der Pharmabranche mit einem Plus in Höhe von 2,5 % bis zur Automobilindustrie („Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“) mit einem Rückgang um 7,1 %.

Bauhauptgewerbe

Viele Jahre lang war die Bauwirtschaft ein wichtiger Motor der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Dieser Rolle wird die Branche jedoch zurzeit nicht mehr gerecht, wie aus der saisonbereinigten Darstellung des baugewerblichen **Umsatzes** hervorgeht. Seit rund eineinhalb Jahren folgt die Umsatzentwicklung in Hessen wie auf Bundesebene im Wesentlichen einer Seitwärtsbewegung. Vorausgegangen war ein Abschwung in der zweiten Jahreshälfte 2023, wobei die sich anschließende Erholung nur von kurzer Dauer war.

Im 4. Quartal 2025 lag der baugewerbliche Umsatz in Hessen um 0,6 %, im Bauhauptgewerbe bundesweit 7,2 % höher. Und der Frühindikator **Auftragseingang** (Hessen: -1,0 %, Bund: +6,0 %) lässt kurzfristig keine Belebung der hessischen Baukonjunktur erwarten. Dies gilt umso mehr als es sich bei den Angaben zu Umsatz und Auftragseingang um nominale Werte handelt – und nicht wie bei den Konjunkturindikatoren für Industrie, Einzelhandel und Gastgewerbe um preisbereinigte Größen.

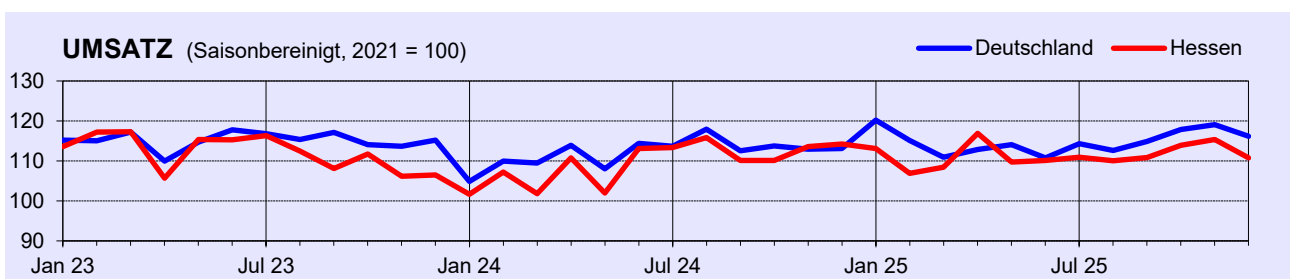
Anlass zu vorsichtigem Optimismus, was die Perspektiven am hessischen Bau betrifft, gibt die Entwicklung der **Baugenehmigungen** in den letzten Monaten. Diese sind dem Auftragseingang noch vorgelagert, denn ohne Genehmigung kann in der Regel nicht gebaut werden, sodass auch keine Auftragsvergabe erfolgt. Sowohl im Nichtwohnungsbau als auch im Wohnungsbau wurden im 4. Quartal 2025 erfreulicherweise mehr Genehmigungen – jeweils gemessen am Rauminhalt der zu errichtenden Neubauten – erteilt als im Jahr zuvor.

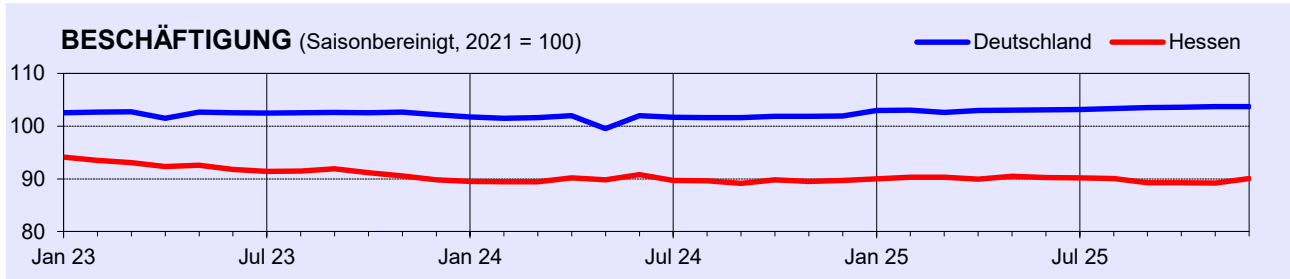
Für den Nichtwohnungsbau (Büro-, Handels-, Lagergebäude etc.) steht ein Plus von 5,6 % (Bund:

+0,1 %) zu Buche. Aufgrund der hohen Volatilität der Baugenehmigungen in diesem Segment (z. B. durch Großvorhaben) ist ein ergänzender Blick auf etwas längere Zeiträume sinnvoll. Eine solche Betrachtung bestätigt das Bild: Für das Jahr 2025 insgesamt wird für Hessen eine Zunahme der Genehmigungen um 3,4 % ausgewiesen (Bund: -5,1 %).

Im Wohnungsbau erteilten die hessischen Baubehörden im 4. Quartal 2025 17,5 % mehr Genehmigungen, bundesweit betrug das Plus 6,9 %. Bereits im Vorquartal, also im 3. Quartal 2025, haben die Baugenehmigungen kräftig um 35,4 % (Hessen) bzw. 29,0 % (Deutschland) zugelegt. Vorausgegangen waren in Hessen 13(!) Quartale in Folge mit Rückgängen gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal. Insofern lässt die Entwicklung im vergangenen halben Jahr hoffen, dass der mehrjährige Abwärtstrend bei den Wohnungsbaugenehmigungen nicht nur zum Erliegen gekommen, sondern die Talsohle bereits durchschritten ist. Dies gilt umso mehr, als die Politik im Laufe des Jahres 2025 mehrere Vorhaben initiiert hat, die darauf abzielen, die Bautätigkeit – insbesondere im Wohnungsbau – zu beleben. Zu nennen sind z. B. das „Baupaket I“ der Hessischen Landesregierung sowie das Sondervermögen „Infrastruktur und Klimaneutralität“ der Bundesregierung. Und Anfang 2026 wurde bereits das „Baupaket II“ angekündigt.

Wie präsentiert sich die Baukonjunktur aus der Perspektive der **Beschäftigung**? Für das Bauhauptgewerbe in Hessen waren im 4. Vierteljahr 2025 geringfügig weniger Beschäftigte (-0,3 %) tätig als noch ein Jahr zuvor, während es auf Bundesebene 1,3 % mehr waren. Diese beiden Veränderungsraten stehen exemplarisch für den Verlauf der Be-





schäftigung in den vergangenen eineinhalb Jahren. Die saisonbereinigte Darstellung zeigt für Hessen weitgehende Stabilität, während sich für Deutschland insgesamt eine Aufwärtstendenz erkennen lässt. Die positive Entwicklung auf Bundesebene in Verbindung mit den o. g. wirtschaftspolitischen Maßnahmen stimmt zuversichtlich, dass auch im hessischen Bauhauptgewerbe die Beschäftigung im Laufe des Jahres 2026 wieder Fahrt aufnimmt.

Indikatoren im Detail

Beschäftigung und Arbeitsmarkt									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		1/25	2/25	3/25	4/25	1/25	2/25	2024	2025
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung									
Insgesamt	H	0,5	0,3	0,4	0,2	0,4	0,3	0,7	0,3
	D	0,2	0,1	0,0	-0,1	0,2	0,0	0,4	0,1
	WD	0,3	0,2	0,1	0,0	0,3	0,1	0,5	0,2
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	H	0,1	-0,8	-1,9	-0,8	-0,3	-1,4	0,0	-0,9
	D	-0,1	-0,3	-0,1	0,1	-0,2	0,0	-0,6	-0,1
	WD	0,6	0,3	0,4	0,6	0,4	0,5	0,3	0,5
Bergbau, Energie und Wasser, Entsorgung	H	2,5	2,2	2,4	2,1	2,3	2,2	2,3	2,3
	D	3,7	3,1	2,7	2,3	3,4	2,5	3,8	2,9
	WD	3,8	3,2	2,8	2,5	3,5	2,7	4,1	3,1
Verarbeitendes Gewerbe	H	-2,0	-2,8	-3,0	-3,1	-2,4	-3,1	-1,2	-2,7
	D	-1,8	-2,1	-2,4	-2,6	-2,0	-2,5	-1,0	-2,2
	WD	-1,8	-2,1	-2,4	-2,5	-1,9	-2,4	-0,8	-2,2
Baugewerbe	H	-0,8	-0,7	-0,4	-0,7	-0,8	-0,6	-1,4	-0,7
	D	-1,1	-0,9	-0,6	-0,4	-1,0	-0,5	-1,3	-0,8
	WD	-0,8	-0,6	-0,3	-0,2	-0,7	-0,3	-0,9	-0,5
Handel, Instandsetzung und Reparatur von Kfz	H	-0,5	-0,6	-0,1	-0,4	-0,5	-0,2	-0,8	-0,4
	D	-0,5	-0,5	-0,5	-0,7	-0,5	-0,6	-0,6	-0,5
	WD	-0,4	-0,5	-0,5	-0,7	-0,4	-0,6	-0,4	-0,5
Verkehr und Lagerei	H	2,1	2,5	2,2	1,2	2,3	1,7	2,0	2,0
	D	1,4	1,0	0,8	0,6	1,2	0,7	1,1	0,9
	WD	1,5	1,1	0,9	0,6	1,3	0,7	1,3	1,0
Gastgewerbe	H	1,5	1,0	0,8	0,9	1,2	0,9	2,9	1,1
	D	0,6	0,5	0,5	0,7	0,6	0,6	1,7	0,6
	WD	0,5	0,5	0,4	0,5	0,5	0,5	1,8	0,5
Information und Kommunikation	H	-0,6	-1,1	-1,4	-0,8	-0,8	-1,1	-0,4	-1,0
	D	0,4	0,0	-0,6	-1,0	0,2	-0,8	0,7	-0,3
	WD	0,6	0,2	-0,4	-0,8	0,4	-0,6	1,1	-0,1
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	H	2,0	1,6	1,6	1,4	1,8	1,5	2,6	1,7
	D	2,4	2,3	1,7	1,7	2,3	1,7	1,8	2,0
	WD	2,5	2,4	1,7	1,6	2,5	1,6	1,9	2,1
Wirtschaftliche Dienstleistungen	H	0,4	-0,1	-0,4	-0,7	0,1	-0,5	1,0	-0,2
	D	-0,9	-0,9	-0,8	-0,8	-0,9	-0,8	-0,5	-0,8
	WD	-0,8	-0,6	-0,5	-0,5	-0,7	-0,5	-0,5	-0,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversich.	H	2,9	2,8	2,7	2,7	2,9	2,7	2,8	2,8
	D	2,3	2,1	2,0	1,7	2,2	1,9	2,3	2,0
	WD	2,6	2,5	2,4	2,1	2,5	2,2	2,6	2,4
Erziehung und Unterricht	H	2,1	0,6	1,6	1,2	1,3	1,4	2,6	1,4
	D	1,8	1,1	0,8	0,5	1,4	0,6	2,0	1,0
	WD	2,4	1,8	1,7	1,3	2,1	1,5	2,6	1,8
Gesundheits- und Sozialwesen	H	2,6	2,9	3,2	3,1	2,7	3,1	2,1	2,9
	D	2,3	2,4	2,5	2,5	2,4	2,5	2,1	2,4
	WD	2,5	2,6	2,6	2,6	2,5	2,6	2,1	2,6
Sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	H	-1,1	0,3	0,8	0,6	-0,4	0,7	-0,5	0,2
	D	0,6	0,7	0,9	0,6	0,7	0,7	0,6	0,7
	WD	0,6	0,9	1,1	0,8	0,8	1,0	0,7	0,9
Arbeitsmarkt									
Arbeitslose	H	6,1	5,7	5,7	5,1	5,9	5,4	7,5	5,7
	D	6,7	6,9	5,6	4,0	6,8	4,8	6,8	5,8
	WD	7,2	7,1	5,6	3,9	7,1	4,8	7,1	5,9
Gemeldete Arbeitsstellen	H	0,4	-6,2	-11,3	-11,2	-3,0	-11,3	-1,1	-7,2
	D	-9,4	-9,1	-10,0	-7,2	-9,2	-8,6	-8,8	-8,9
	WD	-9,9	-9,5	-10,5	-7,9	-9,7	-9,2	-9,4	-9,5
Kurzarbeiter	H	11,7	41,3	-42,5	.	18,8	.	9,7	.
	D	13,0	9,7	-36,9	.	12,0	.	23,8	.
	WD	16,4	11,6	-37,2	.	14,8	.	27,7	.

Verarbeitendes Gewerbe									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		1/25	2/25	3/25	4/25	1/25	2/25	2024	2025
Umsatz¹	H	-2,1	-7,4	-2,6	-2,9	-4,7	-2,8	-4,6	-3,8
	D	-2,0	-2,4	-0,9	-0,7	-2,2	-0,8	-4,3	-1,5
Vorleistungsgüterproduzenten	H	-0,3	-10,5	-7,7	-8,9	-5,3	-8,3	-8,8	-6,8
	D	-2,6	-3,4	-0,9	-0,9	-3,0	-0,9	-4,7	-2,0
Investitionsgüterproduzenten	H	-6,5	-7,0	-1,4	-0,6	-6,8	-1,0	-3,8	-3,8
	D	-2,0	-1,4	-0,7	-1,3	-1,7	-1,0	-5,2	-1,4
Gebrauchsgüterproduzenten	H	2,8	-11,9	-0,2	3,5	-4,7	1,6	-3,8	-1,5
	D	-3,4	-3,4	-2,1	-0,2	-3,4	-1,1	-7,9	-2,3
Verbrauchsgüterproduzenten	H	0,9	1,6	4,4	3,1	1,3	3,8	2,9	2,5
	D	0,0	-0,7	0,9	0,8	-0,4	0,8	-1,4	0,2
Auftragseingänge¹	H	-7,6	-4,4	-6,4	24,4	-6,1	8,5	-2,7	1,0
	D	0,7	3,3	-1,7	8,0	2,0	3,3	-3,8	2,6
aus dem Inland	H	-10,3	-10,5	-16,2	35,1	-10,4	7,8	-12,3	-1,5
	D	0,7	-2,5	-4,3	14,9	-0,9	5,3	-5,3	2,2
aus dem Ausland	H	-6,4	-1,0	-0,1	18,2	-3,9	8,9	4,6	2,3
	D	0,8	7,4	0,0	3,4	4,0	1,8	-2,7	2,9
Vorleistungsgüterproduzenten	H	-7,2	-10,2	-6,7	3,0	-8,6	-1,9	-1,1	-5,5
	D	-0,3	-2,3	-0,8	1,8	-1,3	0,5	-4,6	-0,4
aus dem Inland	H	-10,2	-10,0	-2,7	1,4	-10,1	-0,7	-5,4	-5,8
	D	-1,9	-5,3	-1,4	1,5	-3,5	0,0	-7,6	-1,8
aus dem Ausland	H	-5,4	-10,4	-9,4	4,0	-7,8	-2,8	2,2	-5,4
	D	1,3	0,6	-0,3	2,1	1,0	0,9	-1,4	0,9
Investitionsgüterproduzenten	H	-14,9	-0,2	-18,6	60,4	-8,4	17,7	-8,4	4,5
	D	1,3	7,9	-3,3	11,3	4,5	4,3	-3,3	4,4
aus dem Inland	H	-12,1	-13,2	-33,2	83,0	-12,6	18,2	-21,1	3,4
	D	3,2	-0,2	-7,3	26,1	1,5	9,8	-3,3	5,7
aus dem Ausland	H	-16,5	10,5	-6,1	43,2	-5,5	17,3	4,2	5,4
	D	0,3	12,5	-1,0	3,2	6,2	1,2	-3,4	3,7
Gebrauchsgüterproduzenten	H	-8,2	-27,6	-9,0	8,5	-19,3	-1,5	6,3	-10,7
	D	-5,2	-6,5	7,4	21,4	-5,9	14,6	-7,2	4,1
aus dem Inland	H	-9,0	-12,8	-17,7	26,9	-11,0	-0,3	8,0	-5,5
	D	-3,8	-5,1	0,5	33,4	-4,5	16,8	-10,2	6,1
aus dem Ausland	H	-7,6	-35,2	-2,8	-1,6	-24,2	-2,3	5,7	-13,9
	D	-6,0	-7,3	11,5	15,2	-6,7	13,4	-5,5	3,0
Verbrauchsgüterproduzenten	H	8,2	5,4	21,2	5,7	6,8	13,1	5,1	10,0
	D	4,6	-1,6	6,5	2,8	1,6	4,7	-1,7	3,1
aus dem Inland	H	-5,2	-1,8	9,3	-8,0	-3,5	0,1	-4,2	-1,7
	D	0,9	0,3	2,3	-3,3	0,6	-0,5	-2,4	0,1
aus dem Ausland	H	11,1	6,3	24,7	9,9	8,7	17,0	9,0	12,9
	D	6,8	-2,7	9,2	6,7	2,2	8,0	-1,2	5,0
Beschäftigte²	H	-2,0	-2,4	-3,1	-3,1	-2,2	-3,1	-1,3	-2,6
	D	-1,6	-1,9	-2,1	-2,2	-1,8	-2,2	-0,6	-2,0
Vorleistungsgüterproduzenten	H	-2,6	-3,3	-4,0	-4,6	-3,0	-4,3	-2,4	-3,6
	D	-2,7	-3,1	-3,1	-3,3	-2,9	-3,2	-2,0	-3,1
Investitionsgüterproduzenten	H	-3,1	-3,5	-3,6	-3,6	-3,3	-3,6	-1,7	-3,5
	D	-1,6	-2,0	-2,4	-2,2	-1,8	-2,3	0,3	-2,1
Gebrauchsgüterproduzenten	H	x	x	x	x	x	x	x	x
	D	-3,4	-3,7	-3,6	-3,7	-3,5	-3,6	-3,2	-3,6
Verbrauchsgüterproduzenten	H	1,3	0,6	0,6	1,0	1,0	0,8	1,0	0,9
	D	1,4	1,6	1,4	1,1	1,5	1,3	0,8	1,4

Außenhandel, Einzelhandel, Gastgewerbe									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		1/25	2/25	3/25	4/25	1/25	2/25	2024	2025
Außenhandel									
Einfuhr	H	9,0	6,6	3,5	12,4	7,7	8,0	-2,9	7,9
	D	4,8	3,7	4,0	4,6	4,2	4,3	-3,7	4,3
Ausfuhr	H	-0,4	2,3	18,4	19,1	0,9	18,8	-2,8	9,5
	D	0,6	-0,7	0,9	2,7	-0,1	1,8	-1,6	0,9
Einzelhandel¹									
Umsätze	H	3,7	5,3	2,5	3,2	4,5	2,8	0,6	3,6
	D	2,7	4,9	2,1	1,6	3,8	1,8	1,3	2,8
Beschäftigung	H	-0,4	0,0	0,1	0,3	-0,2	0,2	-2,4	0,0
	D	-0,2	0,0	-0,1	-0,4	-0,1	-0,3	-1,9	-0,2
Gastgewerbe¹									
Umsätze	H	-0,2	-0,6	-2,2	2,8	-0,4	0,3	-1,6	-0,1
	D	-2,6	-1,4	-2,9	-1,4	-1,9	-2,2	-2,4	-2,1
Beschäftigung	H	4,4	3,5	2,3	3,2	3,9	2,8	1,6	3,3
	D	-0,7	-1,5	-1,6	-1,8	-1,1	-1,7	0,8	-1,4

Bauhauptgewerbe									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		1/25	2/25	3/25	4/25	1/25	2/25	2024	2025
Baugewerblicher Umsatz									
	H	4,3	3,3	-2,1	0,6	3,7	-0,7	0,3	1,2
	D	6,5	3,3	3,0	7,2	4,6	5,2	0,8	4,9
Geleistete Arbeitsstunden									
	H	-1,6	-3,9	-1,6	-3,3	-2,8	-2,4	-3,0	-2,6
	D	-1,4	-0,9	0,3	0,8	-1,1	0,5	-0,6	-0,3
Auftragseingänge³									
	H	18,1	30,1	-14,1	-1,0	24,2	-7,9	6,1	6,9
	D	12,5	6,6	12,2	6,0	9,3	9,2	1,1	9,3
Hochbau	H	14,0	1,2	-8,2	-15,9	7,3	-12,1	4,6	-3,3
	D	9,6	5,9	16,0	8,7	7,7	12,4	-3,9	10,0
Tiefbau	H	21,4	57,2	-19,0	14,7	39,1	-4,0	5,5	16,0
	D	14,9	7,1	9,1	3,7	10,8	6,5	5,7	8,6
Beschäftigte²									
	H	0,8	0,1	0,3	-0,3	0,4	0,0	3,1	7,5
	D	1,3	2,1	1,4	1,3	1,7	1,3	4,8	5,0
Baugenehmigungen⁴									
im Wohnungsbau	H	-19,7	-3,8	35,4	17,5	-12,1	26,2	-21,1	4,6
	D	3,0	4,4	29,0	6,9	3,7	17,2	-20,1	10,5
im Nichtwohnungsbau	H	-40,2	66,1	11,9	5,6	-1,4	8,6	-11,8	3,4
	D	-3,9	-16,3	1,2	0,1	-10,5	0,7	-3,3	-5,1

1) Volumenindex — 2) Fachliche Betriebsteile — 3) Wertindex — 4) Rauminhalt von Neubaumaßnahmen in Kubikmetern

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Auszug aus: „Die Konjunktur in Hessen Jahresbeginn 2026“ des Hessischen Industrie- und Handelskammertags (HIHK)

Leichte Aufhellung, kein Durchbruch

Im vierten Jahr in Folge zeigt sich die konjunkturelle Lage in einem stetigen auf und ab. Der Geschäftsklimaindex steigt zum Jahresbeginn 2026 von 92 auf 95 Punkte. Eine leichte Aufhellung, welche allerdings noch keine nachhaltige Erholung bedeutet. Ein Geschäftsklimaindex über dieser Schwelle konnte zuletzt zur Frühsommerbefragung im Jahr 2023 erreicht werden. Der Index wird aus der Geschäftslage und den Geschäftserwartungen gebildet. Der Anstieg des Geschäftsklimaindex wird von beiden Faktoren gleichermaßen beeinflusst. Der Saldo der Geschäftslage steigt um drei Punkte auf null Punkte. Der Saldo der Geschäftserwartungen steigt um zwei auf minus zehn Punkte. Die Einzelindikatoren zeigen hier ähnlich positive Tendenzen. Der Investitionssaldo stagniert bei minus neun Punkten. Die Exporterwartungen zeigen die größten Veränderungen: Der Saldo verbessert sich merklich von minus 16 Punkte auf minus sieben Punkte, verharrt damit jedoch weiterhin im negativen Bereich. Nach den Personalplänen gefragt, agieren die befragten Unternehmen mit Vorsicht: Der Beschäftigungssaldo verbessert sich minimal von minus elf Punkte auf minus zehn Punkte und verbleibt damit ebenfalls deutlich im negativen Bereich. Nach wie vor geht die Mehrzahl der Unternehmen von einem Personalabbau aus. Auch die vier hier betrachteten Branchen zeigen grundsätzlich eine eher positive Entwicklung. Dabei liegt der Geschäftsklimaindex der Handelsbranchen immer noch mit 83 Punkten auf dem letzten Platz. Einzig die Dienstleistungsbranche zeigt sich robuster und liegt mit einem Geschäftsklimaindex von 103 Punkten erneut über der Wachstumsschwelle. Die Top-3-Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung haben sich auch zu Jahresbeginn nicht verändert. An der Spitze stehen weiterhin die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 61 Prozent, gefolgt von der Inlandsnachfrage mit 59 Prozent und den Arbeitskosten mit 54 Prozent. Diese Faktoren belasten die Unternehmen spürbar

und erschweren eine nachhaltige Erholung der Konjunktur.

Industrie

Die Stimmung unter den Industrieunternehmen zeigt eine leichte Aufwärtsbewegung. Der Geschäftsklimaindex legt um vier Punkte auf 88 Punkte zu. Trotz der Steigerung ist das der zweitniedrigste Wert unter den hier betrachteten Branchen und weit entfernt von der Wachstumsschwelle von 100 Punkten. Der Saldo der Geschäftslage verbessert sich von minus 18 auf minus 14 Punkte. Der Saldo der Geschäftserwartungen steigt von minus 13 auf minus elf Punkte. Die weiteren Indikatoren spiegeln die volatile Stimmung wider: Der Investitionssaldo verschlechtert sich von minus 13 Punkte auf minus 17 Punkte. Nach den Beschäftigungsplänen gefragt, verbessert sich der Saldo minimal von minus 19 Punkte auf minus 18 Punkte. Allerdings rechnen die Industrieunternehmen mit einer verbesserten Exportlage. Der Saldo steigt von minus 16 Punkte auf minus acht Punkte. Alle Werte bleiben aber merklich im negativen Bereich. Nach dem größten Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung gefragt, nennen 67 Prozent die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, 64 Prozent die Inlandsnachfrage und 60 Prozent die Arbeitskosten als größte Risikofaktoren.

Bauwirtschaft

Auch die Baubranche bewertet ihre Situation ähnlich zur Herbstumfrage. Der Geschäftsklimaindex steigt minimal von 98 auf 99 Indexpunkte und kratzt damit an der Wachstumsschwelle von 100 Punkten. Der Saldo der Geschäftslage hält sich mit neun Punkten im positiven Bereich (plus einen Punkt). Die Erwartungen an die kommenden Monate verbleibt aber mit minus zehn Punkten im negativen Bereich (plus einen Punkt). Der leichte Aufwärtstrend setzt sich auch bei den Indikatoren zu Investitionen und Beschäftigung fort. Der Investitions-

saldo verbessert sich von minus 15 auf minus neun Punkte. Auch nach den Beschäftigungsplänen gefragt, steigt der Wert von minus 14 Punkte auf minus elf Punkte. Beide Werte verbleiben dennoch im negativen Bereich. Der Fachkräftemangel ist für die hessische Branche weiterhin mit 60 Prozent das größte Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung und bleibt damit klar dominierend. Ebenfalls auf Platz eins mit 60 Prozent liegen die Arbeitskosten, die ebenso als zentrales Thema genannt werden. Auf Platz drei steht die Inlandsnachfrage mit 57 Prozent der Nennungen.

Handel

Die Handelsbranche befindet sich in einem stetigen auf und ab. Nachdem sich die in der ersten Jahreshälfte 2025 verbesserte Stimmung nicht in den Herbst hinein fortsetzen konnte, steigt der Geschäftsklimaindex zum Jahresbeginn 2026 von 80 auf 83 Punkte und liegt damit wieder auf dem Niveau vom Jahresbeginn 2025. Der Saldo der Geschäftslage verbessert sich von minus 18 Punkten auf minus 15 Punkte. Der Saldo der Geschäftserwartungen steigt von minus 21 Punkten auf minus 19 Punkte. Auch nach den Beschäftigungsabsichten gefragt, zeichnet sich eine Verbesserung ab. Der Beschäftigungssaldo steigt von minus 18 Punkten auf minus 14 Punkte. Der Investitionssaldo hingegen verringert sich minimal von minus 17 Punkten auf minus 18 Punkte. Trotz verbesserter Werte liegen damit alle Indikatoren im deutlich negativen Bereich. Das größte Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung sieht der Handel mit 72 Prozent in der Inlandsnachfrage, gefolgt von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 63 Prozent und den Arbeitskosten mit 55 Prozent der Nennungen.

Dienstleistungen

Die Dienstleistungsbranche ist die einzige der hier betrachteten Branchen mit einem Geschäftsklimaindex über der Wachstumsschwelle von 100 Punkten. Der Wert bleibt im Vergleich zur Herbstbefragung bei 103 Indexpunkten. Der Saldo der Geschäftslage bleibt konstant bei 13 Punkten und übertrifft das Vorjahresniveau. Der Saldo der Geschäftserwartungen verändert sich minimal und steigt von minus sechs Punkten auf minus fünf Punkte. Auch die Einzelindikatoren zu Investitionen und Beschäftigung bleiben konstant. Der Investitionssaldo verbleibt bei minus vier Punkten. Ebenso der Beschäftigungssaldo. Der Exportsaldo verbessert sich deutlich von minus 15 Punkten auf minus zwei Punkte. Nach den größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung gefragt, entspricht die Dienstleistungsbranche dem Gesamtergebnis. Auf Platz eins im Ranking befinden sich die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (59 Prozent), gefolgt von der Inlandsnachfrage (53 Prozent) und den Arbeitskosten (48 Prozent) auf den Plätzen zwei und drei.

Hrsg.:

Hessischer Industrie- und Handelskammertag
(HIHK) e.V.

www.hihk.de

Auszug aus: „Konjunkturbericht 2025 des hessischen Handwerks“ des Hessischen Handwerkstags (HHT)

Zusammenfassung

2025 war politisch und wirtschaftlich erneut ein schwieriges Jahr. Durch die verschlechterten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hat die Bundesrepublik an Wettbewerbsfähigkeit verloren. Wegen der weiterhin bestehenden Unsicherheit über die zukünftige Wirtschaftspolitik in Deutschland und die weltwirtschaftliche Entwicklung konnte sich die Lage im hessischen Handwerk nicht dauerhaft verbessern.

Das schwierige wirtschaftliche Umfeld zeigt sich auch in den regionalen Zahlen: Im ersten Halbjahr 2025 stagnierte das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Hessen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (2024: +0,6 Prozent). Ohne Preisbereinigung lag das nominale BIP im ersten Halbjahr bei +2,8 Prozent.

Die aktuellsten Konjunkturindikatoren deuten auf eine weitere Abschwächung hin, sodass ein Rückgang des hessischen BIP für 2025 wahrscheinlich scheint. Im November fielen die meisten **Umsatzindikatoren** der amtlichen Statistik im Vergleich zum Vorjahr erneut negativ aus. Und in den letzten Konjunkturumfragen berichtete ein deutlich steigender Anteil der Betriebe von Umsatzeinbußen. Der **Geschäftsklimaindex**, der schon zur Jahresmitte leicht zurückgegangen war, sank im Spätherbst weiter ab.

Auch im vierten Quartal ist für das hessische Handwerk – ähnlich wie im Vorjahr – nur von einer konjunkturellen Seitwärtsbewegung auszugehen. Das bedeutet: Die **Geschäftslage** bleibt in etwa stabil, die Erwartungen zeigen aber kaum noch Hinweise auf eine verbesserte Entwicklung. Die ungünstigeren Konjunkturdaten zu Aufträgen und Umsätzen ergänzen das Bild eines voraussichtlich saisonal schwachen Winterquartals. Im Vorjahr hatte die Möglichkeit, volle Auftragsbücher abzuarbeiten, hier noch stabilisierend gewirkt.

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung rechnet für Deutschland im Jahr 2025 insgesamt mit einem leichten Anstieg des BIP um +0,2 Prozent und für 2026 mit +0,9 Prozent. Das deutsche und das hessische Handwerk werden sich hier nicht positiv absetzen können.

Die Zahl der Erwerbstätigen in Hessen war im zweiten Quartal 2025 noch im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 0,3 Prozent auf 3,6 Millionen Beschäftigte gestiegen. Gleichzeitig hat sich die Arbeitslosenquote im Oktober 2025 auf 5,8 Prozent erhöht.

Im Handwerk hat sich die angespannte **Beschäftigungssituation** kaum verändert. Das Handwerk leidet weiter unter dem Fachkräftemangel und unter den verhaltenen Geschäftsaussichten. Bei dem verminderten Beschäftigungsanstieg in den Betrieben. In der Folge schwächen fehlende Arbeitskräfte und Auszubildende das Wachstumspotenzial des Handwerks.

Nach dem deutlichen Rückgang der **Inflation** im vergangenen Jahr ist der Preisanstieg in Hessen inzwischen wieder spürbar. Im November lag die Teuerungsrate bei 2,5 Prozent über dem Wert des Vorjahres. Der vorherige starke Rückgang hing vor allem mit statistischen Basiseffekten und deutlich gesunkenen Energiepreisen zusammen.

Inzwischen zeigt sich jedoch wieder mehr Preisdruck. Das wird deutlich an der sogenannten Kerninflation, also der Teuerungsrate ohne Energiepreise. Sie lag im November bei 2,8 Prozent und damit höher als die allgemeinen Verbraucherpreise, die um 2,0 Prozent gestiegen sind. Steigende Preise verringern die Kaufkraft der Verbraucherinnen und Verbraucher, dämpfen die Nachfrage nach Handwerksleistungen und tragen zur schwächeren Auftragslage im Handwerk bei. Die Mehrheit der Handwerksbetriebe nehmen den direkten

**Kurzberichte und Schwerpunktthemen
im Hessischen Konjunkturspiegel**

Heft	Jahr	Titel
1.Quartal	23	Regionaler Wohlfahrtsindex (RWI) für Hessen Erwerbstätigkeit in Hessen – große Vielfalt der Erwerbsformen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Jahr 2022
2.Quartal	23	Kurzporträt Ernährungsindustrie in Hessen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in der hessischen Wirtschaft Gesundheitswirtschaft in Hessen: Ökonomische Bedeutung und Entwicklung in der Pandemie
3.Quartal	23	Kultur- und Kreativwirtschaft in Hessen Ausblick auf 2024 anhand aktueller Konjunkturprognosen Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen
4.Quartal	23	Blick auf die Entwicklung der Verbraucherpreise in Hessen Hessischer Außenhandel 2023 mit Länderfokus Russland und Ukraine Monitoring der Energiewende in Hessen
1.Quartal	24	Löhne in Hessen in Zeiten von Pandemie, Energiepreiskrise und Inflation Blick auf die Tarifbindung in Hessen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Jahr 2023 Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland: Direktinvestitionen
2.Quartal	24	Kurzporträt Pharmazeutische Industrie in Hessen Mittelstand – Begriff und Bedeutung für die hessische Wirtschaft Erste Ergebnisse zur Unternehmensdemografie Anlässlich der US-Wahl: Außenhandel zwischen Hessen und den USA
3./4.Quartal	24	Blick auf die Erwerbstätigkeit in Hessen 2024 Monitoring der Energiewende in Hessen Wirtschaftsentwicklung 2025: Ergebnisse aktueller Konjunkturprognosen
	4/24	Blick auf die geschlechtsspezifische Erwerbstätigkeit in Hessen Investitionstätigkeit der hessischen Industrie Hessischer Außenhandel 2024 mit Fokus auf die nordischen Länder
	1/2025	Baufertigstellungen von Wohnungen in Hessen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Jahr 2024 Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland: Direktinvestitionen
	2/2025	Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in der hessischen Wirtschaft Ein- und Auspendler über die hessische Landesgrenze Arbeitnehmerüberlassung in Hessen Ausblick auf 2026 anhand aktueller Konjunkturprognosen

Druck durch steigende Preise für Energie, Vorprodukte und gewerbliche Dienstleistungen als Belastung wahr.

Nach der Erholung auf niedrigerem Niveau im Vorjahr kam es diesmal erneut zu einer Abschwächung bei den **Investitionen**. Vor allem wegen der anhaltenden großen Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung haben nahezu alle Branchen im Handwerk ihre Investitionen heruntergefahren oder zurückgestellt.

Hrsg.:

Hessischer Handwerkstag (HHT)

www.handwerk-hessen.de

HESSEN



Herausgeber:

Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum
Kaiser-Friedrich-Ring 75
65185 Wiesbaden
wirtschaft.hessen.de



HessenAgentur

HA Hessen Agentur GmbH



**Statistik
Hessen**